

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanfallten 1 M. 10 S.; in durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.
Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 S., Reklamen 30 S.

Stettiner Zeitung.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: H. W. Hoff, Haentgen & Vogler, G. S. Daube, Smalldenbank, Berlin, Bernh. Arndt, Max Strömmer, Eberfeld W. Thiens, Halle a. S. Jul. Bard & Co. Hamburg Wilhelm Wilkens, In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom Sangeswettbewerb.

In dem Sangeswettbewerb in Frankfurt erhielt den ersten Preis (Kaiserpreis) der Berliner Lehrer-Gesangverein, zweite Preise erhielten der Kölner Männergesangverein, der Sängerkorps des Offenbacher Turnvereins und die Berliner Liedertafel. Dritte Preise wurden dem Potsdamer Männergesangverein, der 'Sontordia' in Lachen, dem Bremer Lehrer-Gesangverein und dem Kreisfelder Sängerkorps zuerkannt, während die vierten Preise an die Liedertafel von Mühlheim, Gladbach, 'Santouci' Essen a. d. Ruhr, 'Sontordia' Essen a. d. Ruhr fielen. — Bei der Preisverteilung legte die Kaiserin selbst dem Vorsitzenden des Berliner Lehrer-Gesangvereins die Krone auf den Kopf und die Kaiserin aus, das mit braunem Zübel aufgenommene wurde, worauf alle Anwesenden stehend die Nationalhymne sangen. Auch der Kaiser und die Kaiserin und die übrigen Fürstlichkeiten hörten die Hymne stehend an und verneigten sich dankend nach allen Seiten auf die Hoch- und Hurrahrufe, welche die weite Halle durchdrangen und von der draußen harrenden, unabsehbaren Menschenmenge aufgenommen wurden und sich in den Straßen fortflanzten, bis die kaiserlichen Wagen den Plätzen entwichen waren. Die Majestäten fuhren vom Festplatz direkt zum Bahnhof, um nach Wiesbaden zurückzufahren. — Der Berliner Lehrer-Gesangverein trifft heute Nacht um 12 Uhr 10 Minuten am Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Die Berliner Lehrerschaft und die dortigen Gesangsvereine werden die wackeren Sänger empfangen und ihnen besondere Ovationen bereiten.

Ehre dem Volkslied.

Bei dem Sängerkongress in Frankfurt a. M. hat der Kaiser in einer Ansprache an die Dirigenten der Gesangsvereine ein Sangesprogramm entwickelt und dabei dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß das deutsche Volkslied wieder zu Ehren gebracht werden solle. Wir geben die bedeutungsvolle Ansprache im Wortlaut wieder:

Meine Herren! Ich habe Sie zusammenberufen, um Ihnen zunächst meine Freude auszusprechen, daß so viele Vereine der Anforderung des Mundschreibens gefolgt sind und sich an dem Wettbewerb beteiligt haben. Es ist das ein Beweis für die Arbeitsfreudigkeit und Sangesfreudigkeit unter Ihnen und zu gleicher Zeit ein Beweis dafür, wie reges das Interesse an der Pflege des Gesangs unter den Vereinen blüht. Ich will hierbei noch besonders hervorheben, daß Sie auf Einiges aufmerksam zu machen, das auch für Sie vielleicht von Interesse sein kann, da es nicht nur der Ausfluß meiner eigenen Anschauung, sondern fast aller Zuhörer ist. Ich muß auf die Wahl Ihrer Stücke einen Augenblick eingehen. Die Absicht, die bei diesem Gesangswettbewerb vorgelegen hat, war die, daß durch ihn der Volksgehalt, die Pflege des Volksliedes gehoben und gestärkt und in weite Kreise verbreitet werden soll. Nun haben die Herren Komponisten gewählt, die von unsern alten deutschen bekannten guten Volkslieder und Volkston weitlich entfernt lagen. Sie haben Ihren Chören kolossale Aufgaben gestellt; sie sind zum Teil geradezu bewundernswürdig gelöst worden, und ich muß sagen, es hat uns Alle in Erstaunen gesetzt und ergriffen, daß hier hunderte von Männern, die vielleicht am Tage 8—12 Stunden in schwerer Arbeit, in ungemüßiger Temperatur, umgeben von Staub und Rauch gearbeitet haben, in der Lage gewesen sind, durch eifriges Studium und selbstlose Hingabe an die Arbeit so schwere Aufgaben zu übernehmen, wie wir sie hier gehört haben. Ich möchte aber glauben, daß in der Beziehung vielleicht die Dirigenten zum Teil selbst gefühlt haben, daß in der Wahl der Chöre das Neueste erreicht ist, was wir von Männergesangvereinen verlangen können. Ich möchte dringend davor warnen, daß Sie

nicht etwa auf den Weg treten, es philharmonischen Chören gleichzutun. Meine Ansicht ist, der Männergesangverein ist dazu da, er soll das Volkslied pflegen. Von den Kompositionen, die unsern Herzen nahe stehen, ist merkwürdig wenig gesungen worden, sechs bis siebenmal Hegar, achtmal Brambach. Ich kann Ihnen offen gestehen, wenn man diese Meister öfters hintereinander hört, dann würde man jeden Verein mit Dank und Jubel begrüßen, der nur einmal: 'Wer hat Dich, Du schöner Wald' oder 'Ich hatt' einen Kameraden' oder 'Es zogen drei Burschen' gesungen hätte. Diese Kompositionen sind außerordentlich wertvoll für die Ausbildung der Technik. Es ist, als ob ein besonders hohes Sprunggestell aufgestellt würde; aber es mangelt Hegar und Brambach zu sehr an Melodik. Zudem komponieren die Herren Texte, die etwas lang sind. Ich bin im Allgemeinen sehr dankbar, daß so patriotische und schöne Texte gewählt wurden, die von alten Kaiserzeiten und großer Vorzeit handeln. Ich glaube aber, daß zum Teil die Komponisten den Texten nicht gerecht werden. Es soll meines Erachtens ein Chor aus schönen Männerstimmen nicht durch Kompositionen dahin gebracht werden, daß er Tommalerei treibt und eine orchesterartige Instrumentation nachmacht. Tommalerei des Orchesters ist schon nicht immer angenehm, mit Männerstimmen noch bedenklicher. Die Länge ermüdet, weil die Tonlage eines Männerchors innerlich beengt ist und auf die Dauer zu gleichmäßig wirkt. Ich warne auch davor, nicht zu sehr zu werden, ich glaube, daß auch im Preischor die Lyrik zu sehr obwaltet. Die Herren werden gemerkt haben, daß die Chöre, die etwas mehr Eenerisches und Mächtigliches zeigten, beim Publikum mehr Beifall gefunden haben. Die Sentimentalität, die in jeder deutschen Seele ruht, soll in poetischen Schöpfungen auch zum Ausdruck kommen, aber da, wo es sich um Balladen und Manesstalten handelt, muß der Männerchor energisch zur Geltung kommen, am besten in einfachen Kompositionen. Es wird vielleicht den Herren interessant sein, daß fast zwei Drittel aller Vereine zu hoch eingestimmt und zum Teil um einen halben, dreiviertel, einer sogar um einen fünfviertel Ton zu hoch gestimmt sind. Deshalb haben ihnen die gewählten Aufgaben zum Teil selber gequält. Es war eine Freude, wenn einmal ein Verein so tief einsetzte, daß man das Gefühl hatte, er hat noch Reserve übrig. Die Wahl der Chöre werde ich in Zukunft dadurch entsprechend zu gestalten versuchen, daß ich eine Sammlung veranstalten werde sämtlicher Volkslieder, die in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz geschrieben, gesungen und bekannt sind, gleichgültig, ob der Komponist bekannt ist oder nicht. Sie wird katalogisiert werden, und ich werde dafür Sorge tragen, daß sie allen Vereinen billig und einfach zugänglich sein kann, dann werden wir in der Lage sein, aus diesen Kreise Lieder zu suchen, die wir brauchen. Wir sind hier am Rhein und nicht ein einziger Verein hat die 'Drei Burschen' gesungen oder 'Joachim Hans von Jelen' und 'Friedrichsruh'. Wir sind hier in Frankfurt und kein einziger hat Kalliwoda gewählt. Wir haben Mendelssohn, Beethoven, Mt, von ihnen ist nichts erklingen. Hiermit ist nun wohl der modernen Komposition genug getan. Sie haben sich Aufgaben gestellt — ich nehme auch das Preislied nicht aus, ich selbst halte es an einzelnen Stellen für viel zu schwer; ich glaube, daß wir sie in vieler Beziehung vereinfachen können. Ich habe Gelegenheit genommen, mit den Preisrichtern darüber zu sprechen. Die Herren haben ihren Gedankenaustausch in einem Promemoria zu Papier gebracht, das den Vereinen zugänglich gemacht werden wird. Mein Kabinettsrat v. Lucanus wird es den Herren verlesen.

Das Promemoria verweist auf den Eindruck des Wettbewerbs am ersten Tage, welches eine Stellungnahme fordere zu der bei dem Männergesang heute herrschenden Art der Kompositionen, welche den Stimmenkombinationen rein instrumentaler Natur zumutet. Die Frankhaft effektvollerweise Art der Komposition bildet eine ernste Gefahr für die

Zukunft dieses Kunstzweiges und Hilfe dagegen ist nur möglich durch Zurückfahren zu natürlicher Einfachheit. Es werde zukünftig notwendig sein, auch als Preischor nur ein solches Stück zu wählen, welches infolge der Beobachtung dieser einfachen ästhetischen Grundregeln als Kunstwerk anerkannt werden kann. Promemoria spricht schließlich die Bitte aus, der Kaiser, der mit den Ansichten der Preisrichter übereinstimme, möge die Dirigenten ermahnen, durch Streben nach künstlerischer Wahrheit der Kunst wirksam zu dienen. Nach der Verlesung des Promemoria fuhr der Kaiser fort: 'Meine Herren! Ich erwarte von Ihnen, daß Sie möglichst dieser Ansicht und diesen Meinungen entsprechen werden. Ich bin sehr dankbar überzeugt, daß auch die Sänger selber noch mehr Freude an der Einübung haben. Ich glaube, daß da, wo die Noten erst eingelebt werden müßten, eine gerade physische Anstrengung nötig gewesen ist, um das zu erreichen, was Sie erreicht haben, zumal bei den Mitgliedern, die in Jahrbüchern arbeiten. Ich habe die Listen durchgesehen; es ist erfreulich, wie viele vom Sammer und vom Amboß, von der Schmelze hergekommen sind, um hier zu finden, aber es muß ichlosse Nächte gefloht haben. Wenn wir auf einfachen Gesang kommen, dann sind Sie in der Lage, mit den rein künstlerischen Vereinen zu konkurrieren, deren Mitglieder tagsüber in einer Anstalt leben, die heiser und itaubfreier ist, was doch auf die Stimmorgane sehr einwirkt. Somit kann ich nur sagen, daß wir zum Teil geradezu ganz hervorragendes Material gehört haben, auch abgesehen von dem Amboß, die auch unter Ihnen als hervorragend anerkannt sind, instrumental glückenartige Effekte! Unzweifelhaft ist, daß ein hoher Grad von musikalischer Begabung in der Bevölkerung steckt, der aber in einfachen, klaren Harmonien sich zu zeigen Gelegenheit haben muß. Wenn Sie diese einfachen, schönen Chöre, wie sie das Volkslied und die Komponisten darbieten, die ich genannt habe, singen, so werden Sie selber Freude haben und weniger Schwierigkeiten, und gleichzeitig werden Sie das Publikum, das zum Teil aus Fremden besteht, besser mit unserm Volkslied bekannt machen; Sie werden mit dem Volksliede den Patriotismus stärken und damit das allgemeine Band, das alle umschließt soll. Ich danke Ihnen.'

Fürsten-Zusammenkünfte. In diesem Jahre werden noch zahlreiche Monarchenzusammenkünfte stattfinden. Wir haben bereits mitgeteilt, daß Kaiser Wilhelm dem österreichischen Kaiser einen Besuch abstattet. Auch Zar Nikolaus wird bestimmt in Wien eintreffen, und zwar ist für diesen Besuch der Monat September festgesetzt. Weiter wird dem 'Kaiser Mond' aus Wien gemeldet, daß der König von Italien Kaiser Franz Josef in Sicht bringen und dieser den Besuch in einer mittelitalienischen Stadt, aber nicht in Rom, erwidernde werden. König Viktor Emanuel wird in Paris am 10. oder 11. November eintreffen, und von dort nach London reisen, wo er am 15. November empfangen werden wird. Wenn nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, steht nunmehr auch das Programm für Louises Reise fest. Der Präsident landet in Folkestone und trifft am 6. Juli Nachmittags in London ein, wo ihn König Eduard am Bahnhof erwartet, worauf Doubt zur französischen Vostschiff fährt und dort Wohnung nimmt. Als Festlichkeiten sind geplant: Feiern in der französischen Vostschiff sowie im Buckingham-Palast; Galavorstellung in der Oper, Besuch des Rathauses und eine Flottenschau bei Spithead. Doubts Rückreise erfolgt am 9. Juli.

Ein Opfer der Pest. In Berlin verstarb am Sonnabend in der Hötter-Parade der Charite unter pestverdächtigen Erscheinungen ein junger Arzt aus Wien, Dr. Milan Sachs, welcher sich seit einiger Zeit in hiesigen Institut für Infektionskrankheiten mit bakteriologischen Arbeiten beschäftigt hatte. Es sind seitens der zuständigen Behörden in

umfassendster Weise die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, so daß eine Weiterverbreitung der Krankheit als ausgeschlossen betrachtet werden darf. Die Maßnahmen, die zu diesem Zwecke getroffen wurden, gehen sehr ins Einzelne. Die Wohnung des Verstorbenen wurde desinfiziert, die Familie, bei der er gewohnt hatte, nach der Charite gebracht und dort in den Baracken isoliert. Bei der Ueberführung des Kranken von Charlottenburg nach Berlin war schon dafür gesorgt worden, daß der Kranke mit möglichst wenig Personen in Berührung kam und der Pförtner der Charite, der die Aufnahme bewirkte, die behandelnden Ärzte, die Wärter, die Ärzte, mit denen Dr. Sachs im Institut für Infektionskrankheiten gearbeitet hat, wurden ebenfalls in den Baracken abgefordert. Außerdem wurden alle Personen, mit denen der Erkrankte auch nur irgendwie zusammenkam, zum Schutz geimpft. Die Baracken wurden gegen den übrigen Teil der Charite und die Außenwelt streng abgeperrt. Der Besuch der Angehörigen von Kranken im Institut für Infektionskrankheiten, der sonst jeden Sonnabend gestattet ist, wurde gestern ausnahmslos unterjagt. Ein Anschlag an den Infektionsbaracken teilte denjenigen, die zur gewöhnlichen Besuchszeit erkrankten, mit, daß der Besuch ausfalle; der Grund wurde nicht angegeben, um unnötige Veurubigung zu vermeiden. Es ist nach alledem mit Sicherheit zu erwarten, daß der Befall vereinzelt bleiben wird. Es liegt durchaus kein Grund zur Veurubigung vor. Im Interesse von Handel und Verkehr sei noch besonders darauf hingewiesen, daß das Vorkommen des einzelnen Pestodesalles durchaus keine Veranlassung gibt, weder dem Personen, noch dem Güterverkehr irgend welche Beschränkungen aufzuerlegen. Handel und Wandel bleiben von dem Vorkommnisse unberührt.

Das Kultusministerium beschäftigt infolge des Todes des Dr. Sachs das weitere Experimentieren mit Pest-Erregern zu verbieten. Bei der am Sonnabend Abend vorgenommenen Obduktion der Leiche des Dr. Sachs wurde als Todesursache Lungenpest festgestellt. Nach der Obduktion wurde die Leiche sofort in große farbolgetränkte Tücher eingewickelt und in diesen in einen Zinfarg gelegt. Der verlebte Zinfarg wurde in einen schwarzen Holzjarg gestellt und nach dem Friedhof in Weissensee gebracht. Ohne erst in der Gebethalle aufgebahrt zu werden und ohne alle Zeremonien wurde der Sarg von den Trägern sofort in die Gruft gefenkt und diese unverzüglich geschlossen. Niemand außer den Trägern wohnte der Beerdigung bei. Gestern früh um 8 Uhr fand in der Gebethalle des Weissenfeer Friedhofes eine Trauerfeier für den Verstorbenen statt. Am Morgen des 9. Juni wurden an derselben Stelle der Vater des Verstorbenen, Rechtsanwalt Dr. Sachs aus Zagreb, seine Mutter, ein Bruder von 17 Jahren, der Jura studiert, zwei der Familie befreundete Berliner Damen und Geheimrat Dönitz mit acht Ärzten vom Institut für Infektionskrankheiten, darunter ein Marinearzt und zwei Militärärzte in Uniform. Niemand war sonst auf dem Friedhof anwesend. Um so ergreifender wirkte die Feier auf die Leidtragenden. Die Gedächtnisrede hielt Rabbiner Dr. Eichelbader. Gestern in später Abendstunde, so führte er u. a. aus, hat sich hier das Grab über einem blühenden Menschenleben geschlossen. Es ist somit den Anforderungen des Gesehes genüge geschehen. Die Familie, Freunde und Berufsgenossen des Toten sind jetzt gekommen, um ihm ein letztes Lebewohl zu sagen. Des Verstorbenen Lebenszweck war treue Pflichterfüllung. Wenn der Arzt oft Gefahren ausgelegt selbstlos vom Krankenbett zu Krankenbett wandert, so ist die Wissenschaft angewiesen, die Wurzeln der Krankheitsübertragung zu erfassen, dieser Wissenschaft ist der Verstorbene zum Opfer gefallen. Er wollte die Ursache einer Krankheit ergründen, die vor Jahrhunderten Tausende hinweggerafft hat und jetzt noch einzelne dahintrafft. Er ist gefallen wie ein junger Baum, der vom Blitze getroffen wird. Uns bleibt der beste Trost, daß er in

seinem Beruf gestorben ist und einen edlen Tod erlitten hat. Mit Trostesworten an die Angehörigen und einem hebräischen Gebet schloß der Rabbiner seine Rede und warf dann drei Hände Erde auf das geschlossene Grab. Als ein Militärarzt im Namen des Instituts für Infektionskrankheiten nun am Schluß der Feier einen großen mit Rosen und weißen Atlasblättern geschmückten Lorbeerzweig auf die Gruft legte, schrie die Mutter des Verstorbenen laut auf: 'Ich kann nicht mehr leben! Während ihr Sohn sie absetzte führte, um sie zu beruhigen, trat die kleine Trauerverammlung tief ergriffen den Heimweg an.'

Todesurteile gegen Dynamitarden.

In Salonichi fand Sonnabend vormittag die Publikation des Urteils gegen die bulgarischen Dynamitarden statt. Die Scene machte einen ersten, überaus würdigen Eindruck. Der Urteilsverkündung wohnten die Spitzen der türkischen Behörden, der Wali Hassan Rehmi Pascha, der Muschir Chairedom, der Kadi Hafun und Vertreter sämtlicher Konsulate bei. Drei Angeklagte erkrankten unter starker Bedeckung. Bogdan fehlte; er hatte einen Fluchtversuch gemacht und war dabei durch Bajonettschüsse an der Schulter verwundet worden. Man wird wohl selten zwei abstoßendere Gestalten gesehen haben, als Pauli Potshew, den 23jährigen Attentäter von dem Schiff 'Guadalquivir', und Marco Stojan. Potshew ist ein kleiner, gedrungener Mensch mit fast vieredrigem Kopf, das bleiche Gesicht ist von einem schwarzen Vollbart umrahmt, kleine listige Augen schauen durch scharfe Zwidergläser unruhig auf die Versammlung. Stojan ist 24 Jahre alt und macht den sehr vernachlässigten Eindruck eines Bagabunden. Er trägt ein, ebenso als dritte Angeklagte, der 19jährige Milan Arjon, ein hochgewachsener, hartloser Mensch mit gewöhnlichen Zügen. Auch er ist in der Kleidung und im ganzen Auftreten sehr herabgekommen. Ein vollständig umfassendes Geständnis hat keiner der Angeklagten abgelegt. Potshew beharrt bei hartnäckigen Leugnen, doch ist seine Schuld durch objektive Zeugen nachgewiesen und überdies durch die Aussage eines Mitschuldigen, der erklärt, Potshew haben von der Ottomanbank-Mine Dynamit weggenommen. Stojan gesteht wohl, eine Mine gegraben zu haben und leugnet, sie mit Dynamit armiert zu haben. Bogdan erklärt, zur Teilnahme gezwungen worden zu sein, doch habe ihm der Mut gefehlt, das Attentat gegen das Gebäude des österreichischen Konsulats zu vollführen. Er gesteht, an der Mine bei der Arbeit mitgearbeitet zu haben. Bei der Verhaftung fand man in Stojans Besitz einen Koffer mit Dynamit. Milan Arjon hat bei dem Tunnel mitgearbeitet, auch bei ihm wurden Bomben gefunden. Nach der Verlesung der Anklage, die über eine halbe Stunde in Anspruch nahm, sprach Eshib Pascha. Nach diesen Ausführungen ist erwiesen, daß die Angeklagten die erwähnten Handlungen begangen haben, die unter die Hochverratsbestimmungen fallen. Der Pascha verlas die betreffenden Stellen des Strafgesetzes und verkündete, daß die Angeklagten gemäß dem Geseze zum Tode verurteilt werden. Die Angeklagten vernahmen in sichtlich Ruhe die Sentenz und wurden dann abgeführt.

Aus dem Reiche.

Ein Berliner Telegramm des Wiener 'Freundebl.' bestätigt eine schon früher in der Presse aufgetauchte Meldung, daß Kaiser Wilhelm einer Einladung zu den im Herbst stattfindenden Wiener Hofjagden Folge leistet und bei dieser Gelegenheit seinem kaiserlichen Freunde in Wien einen Besuch abstatten werde. — Der Kaiser hat Lord Basing, den Kommandeur der englischen First Royal Dragoons, und fünf andere Offiziere des Regiments, dessen Chef der Kaiser ist, eingeladen, im Laufe des Juni Berlin zu besuchen. — In München ist Sonnabend Nachmittag Reichsrat Graf Konrad Freytag gestorben. — Der sozialistische

Kleinstädter.

Original-Novelle von Alfred Gilly. (Nachdruck verboten.) Auch Doktor Went hatte sich Helene gegenüber sehr verändert, eine unnatürliche Geiztheit, über die er oft selbst erschraf, lag in seinem Wesen, daß Helene es immer mehr vermied, Fragen aufzuwerfen, die über den engen Horizont der täglichen Lebensbedürfnisse gingen. So war sie immer um ihn bemüht, aber nur in Wirklichkeit eine Dienerin, gerade als er sie mit dem Namen Freundin zu sich heraufziehen wollte. Er grübelte oft, was ihn von ihr trennte, und dann sagte er sich bitter lächelnd: 'du bist ja jetzt ein lebender Bräutigam und hast für nichts anderes mehr Verständnis.' Aber seine Ironie war nur eine gemachte, ausgeklügelte. Er kam sich einjamer vor, älter und fälter geworden. Oft erkaute ihn ein wütendes Heimweh — es war eigentlich nur die Sehnsucht nach der Heiterkeit der früheren Tage, denn die herbe Natur an der See jagte ihm zu. Noch eine Weile sah er in unfruchtbareren Breiten, bis er schließlich erregt aufsprang und zu sich selbst sagte: 'Sei kein Narr — schaffe dir Luft im Herzen!' Er verließ das Haus und ging durch die stillen Straßen den Dänen und dem Deiche zu, hinter dem das Klängen der Brandma die Klöße des Meeres ankündigte. Einen weißen, sandigen Hohlweg hinauf trieb ein Fußrücken seine keuchenden Pferde mit dem zu schwer beladenen Wagen und ließ nicht ab, die Tiere anzutreiben, trotzdem ihre Kraft verlagte. Otto blieb stehen und dachte: 'auch du bist in einen tiefen Sandweg geraten und die dich treiben, wissen nicht, was sie tun.' Er versuchte es, dem Knechte sein unermüdetes Vorhaben auszusprechen. Aber der

lachte ihn aus und jagte verächtlich von den schauenden Pferden: 'Sei malken nur Sperrenzien — un' se möten doch!' 'Ich mache auch nur Sperrenzien und muß auch', dachte Otto und klomm über die Dänenklöße, wo das graugrüne, niedere Sandgras festig im Winde hin und her schaukelte. Nun lag noch der Deich vor ihm, er sah schon das heute dunkelgelbe Meer, auf dem nur das braune Segel eines Kutters zu erblicken war. Aber sein Auge nahm eine ganz andere Richtung; unter sich, auf dem Stochwerk einer Schlänge sah er eine bekannte Gestalt, die Helene. Es ging ihm plötzlich der Entschluß auf, sich mit ihr anzusprechen und er rief sie laut und freudig beim Namen. Sie wendete sich mit ernstem Gesicht herum und kam ihm langsam entgegen. 'Herr Doktor, Sie vergessen, daß wir nicht zu Hause sind. Die Leute, die sich jetzt stark mit uns beschäftigen, hätten wieder etwas Neues zu reden, wenn jemand hörte, wie Sie mich rufen.' 'Gehschwäg!' sagte er verächtlich. 'Soll ich mich darum von einer lieben, erlaubten Gemüthsheit abbringen lassen? Sagen Sie mir um Gotteswillen, Helene, was Ihnen fehlt!' 'Wissen Sie es wirklich nicht?' fragte sie mit einem fast düsternen Blick. 'Er schüttelte den Kopf. 'Nein! — Gaben Sie Heimweh? — Ist Ihnen diese Natur zu arm?' Sie lächelte vor sich hin — ernst und mit gefenkten Wimpern. Ein herber Meis lag auf ihren jetzt blauen und schmaler gewordenen Wangen. Er betrachtete sie unruhig, ihre Schweiglamtheit war ihm unheimlich. 'Gehschwäg!' sagte er verächtlich. 'Soll ich mich darum von einer lieben, erlaubten Gemüthsheit abbringen lassen? Sagen Sie mir um Gotteswillen, Helene, was Ihnen fehlt!' 'Wissen Sie es wirklich nicht?' fragte sie mit einem fast düsternen Blick. 'Er schüttelte den Kopf. 'Nein! — Gaben Sie Heimweh? — Ist Ihnen diese Natur zu arm?' Sie lächelte vor sich hin — ernst und mit gefenkten Wimpern. Ein herber Meis lag auf ihren jetzt blauen und schmaler gewordenen Wangen. Er betrachtete sie unruhig, ihre Schweiglamtheit war ihm unheimlich.

als brüderlich gehandelt, und wir liebten Sie schon ohnehin wie Schwestern. Wir sind auch von einem Stamme, von dem der Numlosen und Verborgenen. Viel geht in unser Herz hinein, weil wir nicht in Glanz und Leppigkeit aufgewachsen sind. Kleine Leute nennt man das. Aber wir Kleinen können den Großen gern ihre Freuden und Lasten, denn den Vuch der Welt, der den stolzen Baum zerbrennen kann. So leben wir in Verborgenheit. Das ist nun anders; Sie haben das Glück gefunden, das wir Ihnen immer wünschten. Aber in unsere Freude mischt sich doch etwas Wehmüt. Wie lange noch, und es muß geschieden sein.' 'Er zuckte zusammen und sah sie groß an. 'Gehschiden? — Sie — Sie wollen fort von mir?' 'Wir beide!' ergänzte sie mit Nachdruck. 'In Ihrem Hause ist für uns kein Platz mehr, wenn Sie sich verheiratet haben.' 'Verwirrt sah er an und schwie. Daran hatte er noch nicht gedacht, und doch war ihre Beweisführung sehr einfach, daß er sie an wenigsten widerlegen konnte. Mit ganzer Gewalt überfiel ihn der Gedante, daß er fortan Helene nicht mehr sehen, ihre sanfte Stimme nicht mehr hören sollte — und auch das Kind nicht, für das er doch nach seinen Kräften hatte sorgen wollen. 'Sie haben mir schon so lange vor Seite gestanden', sagte er gepreßt, 'ich kann es gar nicht ausdenken, wie ich ohne Sie fertig werden sollte.' Sie lächelte ernst. 'Ihre Frau wird Sie das schon vergessen machen.' 'Niemals!' rief er erregt. 'Gibt es denn keinen Ausweg, daß wir beisammen bleiben könnten?' 'Keinen, Herr Doktor. Das wäre wider die Natur. Du sollst Vater und Mutter verlassen! — heißt es' — sie lächelte eigentümlich — 'und wie viel mehr eine Wirkschafterin.'

Er war verlegt und warf ihr einen bösen Blick zu. 'Wie oft soll ich es sagen, daß Sie nicht meine Dienerin, sondern meine Freundin sind. Denken Sie daran, ehe Sie mich aufgeben!' 'Aufgeben?' wiederholte sie ernsthaft. 'Wie merkwürdig doch die Männer sind. Das eine nehmst Sie, das andere wollen Sie nicht lassen. Ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß die Freundschaft nichts ist, wenn die Liebe ruft.' Er sah mit starren Blicken auf das Meer, das so gelassen die mächtigen Bogen gegen das Vollwerk vor der Schlänge warf. Dunkel wie die finstere aussehende Flut wogten Gedanken in seinem Kopfe, die immer wieder an dem Worte 'wenn die Liebe ruft' zerschellten. 'Hören Sie mich!' sagte er endlich leise. 'Ich hatte ein Paradies — eins das man nur einmal betritt und durch einen großen Frevler, eine dumme Vorgeblichkeit verderben kann. Ich glaube immer, es wäre ruhig in meinem Herzen, weil ich keine Gint, nur Wärme spürte. Man denkt immer und irrt immer. Aber Sie sollen nicht von mir gehen und glauben, ich wäre nun ein gemachter und glücklicher Mann. Wenn ich ein Schiff hätte und Kraft in den Armen, ich segelte aus offene Meer hinaus, wo andere Stürme wehen, als die, denen ich hier ausgelegt sein werde.' Sie war blaß geworden, ihr Blick las in seinen erregten Zügen das, was er dachte. 'Niemals!' sagte sie fast rauch, 'niemals soll das geschehen. Sie haben mich nicht verlassen, wenn Sie mich für so schwach halten. Ich kann nicht sterben, nur erwerb. Außerdem bin ich schon so kleinstädtisch geworden, den Leuten keinen Grund zu böser Nachrede geben zu wollen. Es wird das beste sein, ichon jetzt eine Veränderung vorzubereiten. Vielleicht findet sich sogar hier in der Stadt etwas für mich — oder an der Küste überhaupt, damit Riesen in der wohlthätigen Seeluft bleiben kann.'

Er hatte den Blick finstere abgewendet und sagte rauch: 'Dann freilich darf ich Sie nicht halten, zur Diebin will ich Sie nicht machen.' 'Sie nicht und ging mit einem leisen Grusse von dannen. Er antwortete nicht; sein Leben schien an ihm vorüber zu fluten — eine kalte Zukunft, wenn er — von tausend Vorurteilen eingeeignet — endlich den anderen gleichat und selbstständig, hartherzig wurde, wie sie auch. 'Ich begreife Ihr Benehmen nicht,' sagte Riesen Peters zu Fritz Dallheim, der sie verhindern wollte, das Zimmer zu verlassen. Die Sprechstunde des Doktor Went war vorüber, er selbst ausgegangen. Riesen hütete das Haus, da ihre Schwester der Einladung eines Oubstellers gefolgt war, um sich für einen offenen Posten zu bewerben. Riesen sah mit einer kniffligen Sätelarbeit am Fenster, horchte manchmal nach außen, dann wieder auf die rebellischen Stimmen ihres Zimmers; sie haßte Otto Went's Brand, denn sie fühlte ja — ohne daß davon Worte gedankt wurden — wie sehr Helene unter dem Gedanten litt, das Haus des langjährigen Freundes zu verlassen. Da war die Tür aufgegangen, Fritz Dallheim kam mit lachender Miene herein und sagte: 'Ich glaube, die Suppe brennt draußen an!' Mit einem Aufschrei sprang Riesen hinaus, sah, daß die Befürchtungen des merkwürdigen Beraters zum wenigsten verfrüht waren und kam mit großer Schaumwäude zurück: 'Sie irren sich. Wahrscheinlich sind Sie deshalb nicht heraufgekommen, Herr Dallheim, um hier eine Suppe zu retten.'

(Fortsetzung folgt.)

Reichstagsabgeordnete Gustav Hody ist in Rom von einem leichten Schlaganfall betroffen worden. — Drei unserer höchsten Justizbeamten, Reichsgerichtspräsident Dr. von Schöffel, Justizminister Dr. Schönfeld und der Präsident der Justizprüfungs-Kommission, Wirkliche Geheimrat Dr. Stözel werden im Laufe des Jahres 1903 ihr goldenes Dienstjubiläum feiern und zwar Dr. Stözel schon am 13. d. Mts., Dr. Schönfeld am 23. Oktober und Dr. v. Schöffel am 1. November. Der Letztere wurde 1891 Nachfolger des Präsidenten Dr. v. Simon. Dr. Schönfeld ist der rangälteste der aktiven preussischen Staatsminister. Der Deutsche Gewerkschaftenrat hat beschlossen, die nächste Jahresversammlung in Köln abzuhalten. — Der Berliner Notzettel soll renoviert werden und ist den dortigen Stadtverordneten eine Vorlage darüber zugegangen, wonach als erste Baurate im laufenden Etat 50.000 Mark festgesetzt sind. Die Gesamtkosten der zunächst in Aussicht genommenen Arbeiten sind auf 72.500 Mark veranschlagt, wovon 22.500 Mark nachträglich werden müssen. Die Gesamtkosten dürften sich auf 375.000 Mark stellen und sollen auf mehrere Jahre verteilt werden. — Das Laboratorium der Berliner Charitée angelegten Abteilung für Krebsforschung ist fertiggestellt und ist heute Mittag mit einer Ansprache des Geh. Medizinalrats Prof. von Leiden übergeben worden. — Die Heiltschule des Königsplatzes in Stettin spendete der Arbeiter-Witwen- und Waisenkasse übermals 300.000 Mark, damit ohne Beitragsverhöhung höhere Pensionen gezahlt werden können. Das Gesamtkapital der Kasse beträgt nunmehr eine Million Mark. — In Bremen ist der Zustand der Kleinrentenbesitzer beiseite. Heute wird die Arbeit wieder aufgenommen. Sämtliche Gefellen werden wieder eingestellt. — Die Stadt Offenbach in Baden hat den Frauen aktiven Anteil an der Gemeindeverwaltung gewährt, wohl als erste von allen Städten Deutschlands. Unter Zustimmung der großherzoglichen Regierung wurden neuerdings in die städtische Kommission für Armenwesen sieben Frauen berufen, die in gleichem Umfang wie die Männer Sitz und Stimme haben.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Ueber die neuen Rohridlungsschritte und die neue Militärvorlage weiß eine Berliner Korrespondenz folgendes zu berichten: „In diesen Tagen ist eine Batterie eines hiesigen Feldartillerie-Regiments verjüngt worden mit den neuen Rohridlungsschritten mit Kugelgeschwind ausgerüstet worden. Die betreffende Batterie wird sich mit der neuen Methode eingehend beschäftigen und auch auf dem Übungssplatz Döberitz Schießübungen mit den neuen Geschützen abhalten. Sodann wird sich das betreffende Regiment mit der neu ausgerüsteten Batterie zu den Kaisermanövern in Sachsen Anfang August begeben und dem Kaiser den neuen Typ vorführen. Hierbei werden die Treffsicherheit, Leistungsfähigkeit und die übrigen Vorzüge eingehend erprobt werden. Gefallen die neuen Geschütze dem Kaiser, so sollen sie für die gesamte Artillerie eingeführt werden. Diese Neuempfehlung wird einen Teil der neuen Militärvorlage bilden. Die Feldartillerie selbst wird, was die Präzisionsstärke anbelangt, kaum wesentlich vermehrt werden. Möglicherweise einige Batterien Festungsbatterie mehr geschaffen werden. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird sich überhaupt die Militärvorlage in sehr bescheidenen Grenzen bewegen. Eigentlich werden nur einige Grenzregimenter, die zur Zeit 2 Bataillone besitzen, ein drittes erhalten.“ — Wenn diese letzten Angaben zutreffen, wird man darüber nur zufrieden sein können. — Das Kaiserpaar besuchte gestern morgen den Gottesdienst in Wiesbaden. Der Kaiser hatte darauf eine Konferenz wegen des Neubaus des Hofhauses mit dem Baumeister Professor Thierich, dem Oberbürgermeister von Zell, Excellenz v. Sillen und Kurdirektor Major Ehmeyer. Um 11 1/2 Uhr hielt der Kaiser in der Uniform der Garde-du-Corps eine Parade über die Garnison mit dem in Somburg stehenden Bataillon des Jäger-Regiments v. Gersdorf Nr. 80 und der Unter-

offizierschule in Biebrich ab. Die Kaiserin wohnte der Parade in offener Bierpänner bei, ebensoläuntliche anwesende Fürstlichkeiten.

Ausland.

Die österreichische Regierung hat dem Vatikan eine ausführliche Darlegung über die Verhältnisse in der Diözese des Erzbischofes Kohn gemacht. — In Paris hielt gestern nachmittag der ehemalige Minister Parthou eine Rede, in welcher er ausführte, daß die Republikaner, die bisher dem Ministerpräsidenten Combes ihre Unterstützung hätten zu teil werden lassen, für einen Versuch der Spaltung, dessen Erfolg als eine Schwäche des Laizengites und als ein Nachlassen des demokratischen Vorgehens ausgelegt werden würde, nicht zu haben wollen. Die von Combes und der Majorität verfolgte Politik räume dem Kollektivismus keine Zugeständnisse ein, sondern verfolge die Verwirklichung des jener Demokratie gemeinsamen Programms. Die Majorität werde ihr Werk ohne jede Lebertreibung und ohne unnütze Provokation fortsetzen. — In Norwegen haben der Kriegsminister Stang und der Arbeitsminister Stenoy ihr Entlassungsgesuch eingereicht. — In A u s t r i a ist der Minister für Volksaufklärung durch ein kaiserliches Handbillet angewiesen worden, mit Beginn des neuen Lehrjahres in allen Mittelschulen des Königreichs Polen die Erteilung des römisch-katholischen Religionsunterrichts in polnischer Sprache zuzulassen. Seit dem Jahre 1880 war für sechs Mittelschulen die Erteilung des Religionsunterrichts für Katholiken in russischer Sprache vorgeschrieben. — In Tokio wird der russische Kriegsminister General Kurpatow am 14. d. Mts. erwartet. Während seines Aufenthaltes, welcher drei Tage dauern wird, wird ihm zu Ehren verschiedene Festlichkeiten geplant. — Aus Algier wird gemeldet: Die Zusammenziehung der französischen Truppen an der marokkanischen Grenze ist soweit beendet, daß die Operationen morgen oder übermorgen stattfinden können; auch das notwendige Kriegsmaterial ist eingetroffen. Die Marokkaner sind durch zahlreiche Nachbarschiffe verstärkt worden und bereiten sich vor, Widerstand zu leisten. Nach einer amtlichen Mitteilung werden die Melinitgranaten bei der Beschichtung von Nigra und Lacaa aus dem Grunde verwendet, weil die Verteidigungswerke dieser Städte aus besonders seltenem Material hergestellt sind. Die französischen Journalisten dürfen die Truppen nicht begleiten und werden erst nach dem Eintreffen der Militärbehörden zugelassen, wenn eine Gehehr mehr für dieselben vorhanden ist. — Wie aus Retoria gemeldet wird, hat Louis Dotha eine öffentliche Aufforderung an die Bürger zur Teilnahme an einer am 20. d. Mts. in Heidelberg stattfindenden Versammlung gerichtet, um wichtige Angelegenheiten zu besprechen. Das holländische Blatt „Volksstem“ bemerkt hierzu, obwohl die Führer der Buren nicht den Wunsch hegen, eine besondere Rolle in der Politik zu spielen, so liefern doch die jüngsten Ereignisse den klaren Beweis für die Notwendigkeit, daß die Regierung mit den Ansichten des Volkes bekannt werde. Das Blatt fügt hinzu, es würden noch weitere Versammlungen ähnlicher Art in anderen Teilen des Landes einberufen werden, wenn sich die Notwendigkeit hierfür ergäbe.

Provinzielle Wahlen.

Die Störung der konservativen Wähler-versammlung in W a r t h am 25. Mai durch Sozialisten wird noch ein gerichtlich nachgeschick haben, es ist Anlage wegen Haus- und Landfriedensbruchs erhoben und haben bereits Verurteilungen stattgefunden. — In P u t t u s beging der Wärdmeister Fritz Elget sein 50jähriges Meisterjubiläum. — In S a s l i n begehrt am 14. d. M. die freiwillige Feuerwehr ihr 25jähriges Stiftungsfest. — In B e l g a r d fiel bei dem Bau des Offiziers-Kasinos der Bautechniker Karl Nakow aus Horkin aus der Höhe des 3. Stockwerks und erlitt einen Schädelbruch. — Die Stadt K o l b e r g hatte an Se. Majestät den Kaiser eine Einladung zu der Einweihungsfeier des Gneisenau-Nettelbeck-Denkmal gefandt, darauf ist von dem Oberpräsidenten der Provinz-

Pommern folgende Antwort eingegangen: Stettin, den 31. Mai 1903. Nach den über die Allerhöchste Beteiligung an Denkmalentwürfen und geschichtlichen Gedenkmätern zur Zeit herrschenden Grundfragen kann die Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und Königs oder eines königlichen Prinzen bei der Einweihung des Gneisenau-Nettelbeck-Denkmal der Stadtgemeinde Kolberg nicht in Aussicht gestellt werden. Zudem ist im Auftrage des Herrn Ministers des Innern den Magistrat hierüber verständigt, benutze ich gern die Gelegenheit zu der Versicherung, daß ich in der Eingabe des Magistrats ein Zeichen dafür sehe, daß die in späterer Zeit erprobte patriotische Gesinnung und treue Anhänglichkeit an das königliche Haus auch heute noch in der Bürgerchaft Kolbergs lebendig sind, gez. von W a l s a h n. — In S w i n e m ü n d e sind bisher 243, in A l l b e c k 159 Kurgäste eingetroffen. — Von einem S w i n e m ü n d e r Kurgast wurde am Strande zwischen Swinemünde und Wiskow eine Nadelnadel gefunden, in der Nadel befand sich ein Zettel mit folgendem Inhalt: „Heute ist unser Schiff „Barf Oberburg“ untergegangen. Wer diese Zeilen findet, den bitte ich, ein herzliches Lebewohl für immer an meine Eltern zu bestellen. Matrose Hansen, Swinemünde“ (geschriebene Swinemünde). Auf der Rückseite stehen die Worte: „Lebt alle wohl, bei Gott leben wir uns wieder.“ Die Barf „Oberburg“ ist in Hamburg beheimatet. Da aber ein Matrose Hansen, noch dessen Eltern in Swinemünde bekannt sind, scheint es sich um einen frivolen Unflug zu handeln.

Gerichts-Zeitung.

Kiel, 6. Juni. Gegen das in Sachen des Matrosen Meier Schmidt gefällte Urteil ist sowohl von dem Gerichtsherrn wie von dem Angeklagten Berufung eingelegt.

W o l f e n b ü t t e l, 6. Juni. Das Kriegsgericht der 20. Division hielt heute Vormittag hier eine Sitzung ab, in der gegen den aus Braunschweig gebürtigen Einjährig-Freiwilligen Julius Westermann von der 2. Batterie des Niederländischen Feldartillerie-Regiments Nr. 46 verhandelt wurde. Am 14. März d. J. fanden hier Nichtübungen der 2. Batterie statt, wobei W. und die übrigen Einjährig-Freiwilligen vom Leutnant Keitel den Auftrag erhielten, unter Benutzung von Ferngläsern die bewegten Ziele zu beobachten. Die Aufstellung der Mannschaften war zwar in Gliedern erfolgt, doch standen die Einjährigen in einer Gruppe da. Westermann trat nun wiederholt aus der Gruppe heraus, um die Ziele besser beobachten zu können. Ein Unteroffizier, der übrigens mit dieser Übung nichts zu schaffen hatte, schickte W. jedesmal zurück und als dieser zum dritten Male hervortrat, befahl er ihm ernstlich, ins Glied zurückzutreten. W. erwiderte darauf, daß er Befehl habe, die Ziele zu beobachten und daß er dies im Gliede nicht tun könne. Der Unteroffizier herrschte jekt den Einjährigen mit den Worten an: „Nur wenn Sie nicht wie ein Wachweib!“ worauf W. erwiderte: „Verzeihen Sie, Herr Unteroffizier, ich bin kein Wachweib.“ Mit diesem Vorwurfsmoment habe sich das Standpaar W. befassen, das W. wegen Ungehorsams und Nichtmitschreitens am 18. Tagen strengen Arrestes verurteilt. Der Verurteilte forderte die Sache an das Kriegsgericht zurückzuverweisen. Dieses aber erklärte sich für unzuständig, da es der Ansicht war, daß es sich im vorliegenden Falle um ein Verhalten im Ungehorsam handle. Das Kriegsgericht hielt heute nur Auftragsvernehmung für vorliegend und sah als strafmildernd die Tatsache an, daß W. durch die erwähnte Neuerung des Unteroffiziers, der übrigens f. J. wegen vorläufiger Behandlung eines Untergehens 48 Stunden Gefängnis erhalten hatte, stark gereizt worden war. Das Urteil lautete auf zehn Tage strengen Arrestes.

Belleue-Theater.

„Der arme Konathan“ von Karl Müllers gelangte am gestrigen Sonntag zur Aufführung und hatte ein sehr zahlreiches Publikum angelockt, welches die heiteren Weisen mit lebhaftem Beifall aufnahm. Um die Aufführung machte sich in erster Reihe Fr.

Wilhelm a verdient, welche die Partie der „Barriet“ gefänglich und darstellerisch prächtig wiedergab, auch Herr Sorani, trefflich bei Stimme, war ein guter „Bandergold“. Fr. Ballot entwickelte als „Molly“ ein frisches, lebhaftes Temperament im Spiel, aber gefänglich war sie den Aufgebern der Partie nicht ganz gewachsen. Herrn Steinbed's „Konathan“ war im 1. Akt etwas matt, im weiteren Verlauf des Abends entwickelte sich derselbe mehr und mehr zu einer befriedigenden Leistung. Mit bewährtem Humor charakterisierte Herr Pich den „Supremario“ und von den Trägern der kleineren Rollen sei Herr Veerm a n n erwähnt, welcher sich Mühe gab, den „Komponist Cattalucci“ zu möglicher Wirkung zu bringen und damit auch Erfolg hatte, dem Spiel fehlt allerdings noch das Temperament. Chor und Orchester unter Herrn Moerike's Leitung standen wieder auf der Höhe. R. O. K.

Schiffsnachrichten.

Ein furchtbares Schiffsun- glück wird aus Marseille gemeldet: Der Dampfer „Anilaire“, der Gesellschaft Trajinet gehörig, stieß gestern Nachmittag mit dem derselben Gesellschaft gehörigen Dampfer „Naban“ auf der Höhe der Insel Maire zusammen und brachte ihn zum Sinken. Zahlreiche Personen büßten hierbei ihr Leben ein. 29 Leichen sind bisher (5 1/2 Uhr Nachmittags) geborgen. Ueber den Zusammenstoß wird weiter gemeldet: Der „Naban“ ging von Marseille nach Bahia, der „Anilaire“ kam von Loulon und Nizza. Der Zusammenstoß fand um 12 1/2 Uhr Mittags statt. Der Lokdampfer „Mehamp“, welcher sich in der Nähe der Unglücksstätte befand, leistete mit einem anderen Totenbojen und dem österreichischen Kanonenboot „Balkan“ sofort Hilfe. Der „Naban“ sank 17 Minuten nach dem Zusammenstoß. Der „Mehamp“ nahm nach großen Anstrengungen etwa 30 Personen und 8 Leichen auf, unter letzteren 5 Frauen, 2 Männer und 1 Kind, „Balkan“ barg 21 Tote.

Paris, 7. Juni. Die französische Schiffahrtsgesellschaft „Compagnie Messagere des maritimes“ verlangt von der Türkei eine Entschädigung von 3 Millionen Francs für die Zerstörung ihres Dampfers „Ghadalquivir“. Von dieser Summe sind 1 1/2 Millionen für das Fahrzeug, 1 Million zur Entschädigung der Passagiere und Arbeiter und eine halbe Million für die Opfer bestimmt. Der französische Gesandte Constant wird die Forderung bei der Pforte vertreten.

Viehmarkt.

Kiel, 6. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Miltlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3421 Rinder, 1470 Kälber, 14317 Schafe, 12282 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Rinder: a) vollfleischig, ausgewästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 64 bis 68; b) junge fleischig, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 61 bis 63; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 58 bis 60; d) gering genährte 55 bis 57. Bullen: a) vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 62 bis 64; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60 bis 62; c) gering genährte 55 bis 60. Färjen und Kühe: a) vollfleischig, ausgewästete Färjen höchsten Schlachtwerts — bis —; b) vollfleischig, ausgewästete Kühe des höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 60 bis 62; c) ältere ausgewästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 58 bis 59; d) mäßig genährte Kühe und Färjen 55 bis 57; e) gering genährte Kühe und Färjen 51 bis 54. — Kälber: a) feinste Mast- (Wollschlamm) und beste Saugfäber 83 bis 85; b) mittlere Mastfäber und gute Saugfäber 68 bis 76; c) geringe Saugfäber 58 bis 64; d) ältere gering genährte (Fresser) 58 bis 63. — Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 70 bis 72; b) ältere Mastlamm 64 bis 67; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58 bis 62; d) holsteiner Niederungsschafe (Lebengewicht) — bis —. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischig der feineren Klassen und deren Kreuzungen 49 bis 50; b) fleischige 47 bis 48; c) gering entwickelte 44 bis 46; d) Eaner 43 bis 45.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab, nur mittelschwere und leichte Stiere waren nicht leicht veräußert; es wurde ziemlich ausverkauft. Der Rälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsbegang ruhig, es bleibt nur mäßiger Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Juni. Für die Ausstellung für Volkswohlfahrt und Volksgeundheitspflege, welche am Donnerstag im Bellevue-Stabtablissement eröffnet wird, sind die Aussteller bereits heute in großer Zahl eingetroffen und läßt sich schon jetzt erkennen, daß die Ausstellung einen sehr großen Umfang annehmen und das Ziel, welches sie verfolgt, erspöndend behandeln wird. Da es sich um eine echt volkstümliche Ausstellung handelt, hat der geschäftsführende Ausschuss auch darauf Bedacht genommen, daß der Besuch den weitesten Kreisen ermöglicht wird und hat die Eintrittspreise demgemäß so billig wie nur möglich gestellt. Nur am Eröffnungstage, an welchem eine größere Feierlichkeit stattfinden soll, beträgt das Entree 1 Mark, an allen anderen Tagen ist dasselbe auf 50 Pf. normiert. Um aber dem Publikum noch weiter entgegen zu kommen, ist beschlossen worden, daß die Besucher der Theater-Vorstellungen für den Besuch der Ausstellung kein besonderes Entree zu entrichten brauchen.

Bei der Provinzial-Rentenbank von Pommern sind seit ihrem Bestehen bis zum 1. Juni 1903 an Rentenbriefen 55.889.085 Mark in Umlauf geleh und 20.871.525 Mark ausgelost, so daß am 1. April d. J. noch 34.717.560 Mark unverschoben blieben.

Vom Reichspostamt ist verfügt worden, daß am 16. Juni und am Tage der Stichwahl sämtliche Telegraphen- und Telephonstationen im deutschen Reich bis 10 Uhr abends von jedermann zum Nachrichtendienst benutzt werden können.

Der Preussische Verein der Lehrer und Lehrerinnen der Mittelschulen und höheren Mädchenschulen hielt in Kiel seine erste Hauptversammlung ab. Im Anschluß an den Vortrag des Direktors Gög-Halle über die Organisation und den Lehrplan der neuerrichteten Knaben-Mittelschulen sprach sich die Versammlung dahin aus, daß der erfolgreiche Besuch der Mittelschule die Berechtigungen verleihe, die mit dem erfolgreichen Besuch der Unterstufe höherer Schulen erworben werden, namentlich die Berechtigung zum Eintritt in den mittleren Eisenbahndienst, in die mittleren Fachschulen und Vertretung von nichtfachstudigen Unterricht der Fortbildungsschulen.

Stettin, 8. Juni. Als Kandidat der Freiwahl in Wahlkreis Randow-Greifenhagen ist für die bevorstehende Reichstagswahl der Landtagsabgeordnete Justizrat Albert Träger-Berlin aufgestellt.

Am Freitag, den 12. d. Mts., veranstaltet der Sängerbund des Stettiner Lehrervereins (Dir. Professor Lorenz) in Gemeinschaft mit der Kapelle des Königs-Regiments (Dir. Müllert, Herrlein) im Konzerthausgarten ein großes Konzert.

Die Annahmestrankefasse der hiesigen Gastwirt-Vereinigung gegen deren Begründung seitens der Ortsanwaltschaft V. Protel erhoben war, ist von der kgl. Regierung genehmigt worden und tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft.

Ferienkolonien. Am Sonnabend d. 7. Juni gegen Mittag bot sich den Besuchern des Dampfbootwerkes ein eigenartiges Bild dar. Bald nach 11 Uhr erschienen an dem Dampfer, der nach Stettin geht, eine große Anzahl Frauen, die Meistertöchter und Mütter trugen. Zahlreiche Passanten standen still, um zu sehen, was sie wohl vorhaben mochten. Nur der waderen Schiffsmannschaft war das Bild nicht neu. Mit den Worten „Der meid die Zeit“ wurde der zunächst stehenden Frau zu ihrem großen Erstaunen der Koffer fröhlich weg aus der Hand genommen, und in ihr bildete sich auf dem Hinterdell eine Pyramide von solchen Reizentwürfen. „Dat sind de Sachen der uns Ferienkinder“, erscholl es auf die Frage eines Neugierigen, und in denselben Augenblick richteten sich alle Blicke rückwärts. Von dem Klosterhofe her kamen in geordneten Zuge 40 Mädchen, von zwei Schwestern des städtischen Kranken-

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Hundesteuermarken für das 1. Halbjahr 1903 in Stettin und den Vororten ist beendet. Jeder Hund, welcher fortan nicht die Steuermarken für das laufende Steuerhalbjahr trägt, wird angegriffen werden. Wir bringen dies unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 19 der St. O. vom 19. 3. 97 zur öffentlichen Kenntnis. Danach ist jeder Hundebesitzer, dessen Hund an öffentlichen Orten ohne die vorgeschriebene Marke angegriffen wird, mit einer Geldstrafe bis zu 3 M. zu bestrafen. Stettin, den 6. Juni 1903. Der Magistrat, Steuerabteilung.

Bekanntmachung.

Stettin, den 3. Juni 1903. Der Selbstbauamtlich von Straßenlaternen und Laternen, Brunnengebäuden, Kälbermästen pp. im Bereiche der Stadt Stettin und deren Vororte soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Diese Firmen können Angebotsformulare und Bedingungen gegen Zahlung von 1 M. im Bureau der Gasanstalt, Pommernborserstraße 26, Zimmer Nr. 12, beziehen und werden angefordert, Angebot und Bedingungen eigenhändig unterschrieben, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen am 17. Juni d. J., vormittags 12 Uhr, ebenfalls eingereicht, wo die Eröffnung in Gegenwart einschickender Diener erfolgen wird.

Der Magistrat, Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Dienstag, den 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Engelhardt, GutsMuthsstraße: Männer-Versammlung. Vortrag des Herrn Söpkö: „Die bevorstehende Reichstagswahl.“ — Eingeführte Gäste willkommen. Der Vors.



Nach Waldow's Hof am Dunzig

fährt bis auf Weiteres täglich, Nachmittags von 3 Uhr ab, jede volle Stunde Dampfer „Gottzow“ an. — Ingefell am Dampfbootwerder beim Lotzen Amt. — Fahrpreis 10 Pfg. Kinder 6 Pfg. Helm. Daltz.

Stadtverordneten-Versammlung

am 11. Juni 1903, nachmittags 5 1/2 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

Gemeinsame Sitzung mit dem Magistrat zur Vornahme der Wahl von 5 Vertretern zu dem für das Jahr 1904 zu bildenden Ausschuss des königlichen Amtsgerichts zu Stettin.

1. Bewilligung von 3501 M. Vertretungskosten aus Titel 1 — 2 — 70 für 1902.
2. Petition des Vereins für Volksgeundheitspflege zu Stettin wegen Genehmigung einer Weidung zur Verteilung von guter Kindermilch zu ermäßigten Preisen während der heißen Sommermonate.
3. Annahme des Angebots betr. unentgeltliche, pfand- und lastenfreie Verpachtung von zusammen 654 qm Vorland vor dem Grundstücke Alexanderstraße 15, zur landwirtschaftlichen Verweidung der Alexander- und Blumenstraße.
4. Wahl eines Mitgliedes für die Hochbau-Deputation.
5. Genehmigung zur Aufhebung der Klachten-Wahlstraße vorläufig der Grundstücke 1 — 3.
6. Genehmigung des Erweiterungsbau der 18. Gemeindschule in der Fölkherstr. 60/61.
7. Genehmigung zur Verpachtung von Wiesen im Weiler Wolfshorst auf die Dauer von 6 Jahren.
8. Genehmigung zur Verweidung des Grundstücks Galgwiege 11.
9. 18. 10. Vorlaufrechtsachen.
10. Milderung des Magistrats auf eine Petition um Erlaß der Steuer für einen Hofschänke.
20. Petition des Lotaberetins Stettiner Muster um Einschränkung der Beamten-Konkurrenz.
21. Petition eines hiesigen Eigentümers um Milderung des Grundsteuerbeschlusses in Höhe von 18,60 M.
22. Petition eines hiesigen Hausbesizers um Verlegung von Gas- und Wasserrohren vorläufig der Grundstücke Gutenbergsstraße 2 und 2a.
23. Nachweisung der im Quartale 1. Januar bis 31. März 1903 durch die Stadtverordneten-Versammlung nachgewilligten Beträge.
24. Kenntnisnahme des Kammer-Klassen-Registrierungs-Protokolls für den Monat Mai 1903.
25. Zustimmung zur Annahme eines von dem verstorbenen Privatier Waldheim gemachten Geschenkes von 500 M für die Armen der Stadt.
26. Genehmigung, daß auf dem freien Plage

zwischen Stadtrats- und Zimmerplatz eine Feinthele errichtet wird.

27. Zustimmung, daß 37,50 M, welche im Jahre 1901 als überhöbete Steuern vereinnahmt sind, zurückgezahlt werden.
28. Nachbewilligung von zusammen 4630,88 M Ueberzahlungen der Sagen-Deputation für Kranken- und Unfall-Versicherung.
29. Rückzahlung einer hinterlegten Kaution von 1000 M an einen hiesigen Maurermeister.
30. Bewilligung von 6330 M für das Inventar der Knabenchule zu Unter-Bredow.
31. Bewilligung von zusammen 263,82 M Reisekosten und Zagegeld für zur persönlichen Vorstellung eingeladenen Bewerber um die Stadtbibliotheksstelle.
32. Bewilligung von im ganzen 1560 M zur Auflösung des mit einem Eigentümer eingegangenen Vertrages über Mietung von Schulräumen in Unter-Bredow.
33. Bewilligung von 150 M zur besseren Verlichtung des Bodensammes der II. Gemeindschule.
34. Bewilligung von im ganzen 2400 M für die Einrichtung je einer Volksschulbibliothek in Grabow und Bredow.
35. Kenntnisnahme des Magistratsbeschlusses betr. den Neubau der Schule in Ober-Bredow.
36. Bewilligung von 50 M zur Herstellung eines Säulenwerks in dem Anbau der 37./38. Gemeindschule.
37. Festsetzung der Pension eines hiesigen Lehrers.
38. Zustimmung, daß bei Erkrankung von Schültern der höheren und Mittelschulen das Schulgeld niedergebunden werden kann.
39. Genehmigung des Klachten- nebst Höhenplans Stettin, Abteilung Jabelsdorf, und Ermächtigung des Magistrats zum Abschluß eines Vertrages mit Herrn Feldberg.
40. Genehmigung, daß die Deutsche Landwirtschafsgesellschaft eingeladen wird, die für das Jahr 1906 geplante Ausstellung in Stettin zu veranstalten. Bewilligung von 10.000 M zu Ausstellungswecken zur Einstellung im den Etat 1906.
41. Eine Vorlaufrechtsache.
42. Bewilligung von zusammen 3850 M für die Verlegung von Gas- und Wasserrohren in der Grünstraße vor den Grundstücken 15/16 und in Straße 29.
43. Bewilligung von zusammen 12.700 M für die Verlegung von Gas- und Wasserrohren in der Gabelsbergstraße zwischen Alcedo- und Turnerstraße.
44. Verlegung eines Grundstücks in der Holzstraße mit weiteren 10.000 M zu 4% unter

Feintheilung des gesamten Kapitals auf 20 Jahre.

45. Verlegung eines Grundstücks in der Falkenwaderstraße mit weiteren 10.000 M zu 4% unter Feintheilung des gesamten Kapitals auf 10 Jahre.
46. Verpfändung Titel II — 5 — 1 um 1000 M.
47. Bewilligung von zusammen 40.400 M für die weiteren Vorarbeiten zwecks Aufschüttung von Grundwasser (Schulzenader in Rehtig, Zwölfsbühnen Arkaden).
48. Bewilligung von 76.100 M für die Ausführung des Wirtschaftsgebäudes mit Nebenanlagen und einem Gewächshaus auf dem Gutsfriedhofe.
49. Genehmigung des Kostenaufschlages über die Unterhaltung der ehemaligen Provinzial-Gausteilen.
50. Genehmigung des Kostenaufschlages für die diesjährigen Wasserreparaturen.
51. Nachbewilligung von 5500 M für die Anlage einer Reihe Schrittplatten vorläufig des südlichen Vorsteins der Auguststraße von der Rampe bis zur Straße 80.
52. Zustimmung, daß der Stettiner Hamottefabrik die Errichtung einer Schutthele über die Straße „Am Schwarzen Damm“ gestattet wird.
53. Genehmigung des Projektes und Kostenaufschlages für die Bedürfnisanstalt für Männer und Frauen auf dem Grünhofer Marktplatz.
54. Genehmigung der Umfassung des Fußweges vorläufig der erweiterten Anlage der Karlsruhstraße.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Wahl eines Mitgliedes der 20. Armen-Kommission.
2. Wahl von Vorstehern und Armenpflegern verschiedener Kommissionen, deren Amtsperiode im Juni abläuft.
3. Wahl eines Schiedsmannes für den 16. Bezirk.
4. Anweisung zur Person des neuergewählten Stadtbibliothekars und Festlegung der pensionfähigen Dienstzeit desselben.
5. Kenntnisnahme des Magistratsbeschlusses bezgl. der Anstellung eines Rangiermeisters.
6. Gewährung eines Gehaltszuschusses von 200 M an einen hiesigen Beamten.
7. Bewilligung der Differenz zwischen 1850 und 1950 M für 10 Monate für einen zum öffentlichen Gehaltsverdienst berechtigten. Anweisung über die Person des Gehaltsbesitzers.
8. Bewilligung einer Unterzahlung von 200 M an einen erkrankten Lehrer.
9. Ermächtigung des Magistrats, das Angebot des Herrn Rittergutsbesitzer Harnes zu

Jabelsdorf vom 19. Mai d. J. anzunehmen und von einem anderen Angebot desselben Herrn vom selben Tage einstweilen Kenntnis zu nehmen. Dr. Delbrück.

Bekanntmachung.

Stettin, den 4. Juni 1903. Waren, welche vor dem 26. März 1902 — dem Tage der Verkündung des Gesetzes vom 22. März 1902 zum Schutze des Genfer Kontraktzeichens (Reichsgesetzblatt S. 125) — mit dem „Noten-Kreuz“ bezeichnet worden sind, dürfen gemäß der Bekanntmachung des Herrn Reichsfanzlers vom 8. Mai d. J. — Reichsgesetzblatt S. 216 — vom 1. Juli d. J. ab nur dann vertrieben werden, sofern die Waren oder deren Verpackung oder deren Umpackung mit einem amtlichen Stempelabdruck bis spätestens zum 1. Juli d. J. versehen werden.

Angenommen sind nur diejenigen Waren, auf welchen das Note Kreuz angebracht ist: a) in eingetragenen Warenzeichen, die auf Grund einer vor dem 1. Juli 1901 erfolgten Anmeldung in die Zeichenrolle eingetragen worden sind, b) in Firmen, die auf Grund einer vor dem 1. Juli 1901 erfolgten Anmeldung in das Handels- oder Genossenschaftsregister eingetragen worden sind, und zwar zu a) und b) auch nur dann, sofern es sich um den Vertrieb bis zum 1. Juli 1906 handelt.

Stettin und Umgebungen, welche das Note Kreuz tragen, werden nicht für sich allein, sondern nur in Verbindung mit den Waren, für welche sie bestimmt sind, zur Abtimpelung zugelassen. Bei Waren, deren Brauchbarkeit durch längeres Liegen beeinträchtigt wird, wie z. B. bei Marmeladen, Zerkornen und Sublimatverpackungen spricht die Vermutung dagegen, daß sie schon vor dem 26. März 1902 mit dem Note Kreuz versehen sind. Ihre Abtimpelung wird daher verweigert werden, sofern das Gegenteil nicht glaubhaft gemacht wird.

Den beteiligten Gewerbetreibenden wird hierdurch anheimgegeben, die Abtimpelung der Waren ungeeignet bei dem zuständigen Polizeirevier schriftlich zu beantragen. Nach dem 30. Juni d. J. findet eine Abtimpelung nicht mehr statt. Der königliche Polizei-Präsident. v. Puttkamer.

Gründl. u. gewissenhaften Unterricht für Schüler in allen Gymnasial- u. Elementarjahren; ebenso Vorbereitung zum Einjährig- u. Viman-Examen. Grundmann, Deutschstraße 64, part. r.

gehört, um ihre Reize zur Kur nach Weidenau anzutreten. Im ersten Augenblick trug man sich vermindert: Sind dies wirklich schwächliche und fränkliche Kinder? Denn fast alle erschienen mit frischgeröteten Wangen und glänzenden Augen. Aber bei genauem Zusehen erkannte man sehr bald, daß nur die Freude der Erwartung die Wangen gerötet hatte und daß die meisten Kinder auch für den Leiden sofort als ärgert schwächlich und fränklich kennbar waren. Dieser Eindruck wurde noch verstärkt, als ein Mitglied des Vereins für Ferienkolonien in einer Drostei erschien, aus der er zwei Mädchen heraufhob, denen das Gehen außerordentlich schwer fiel und zwei andere, die zwar schon 10 Jahre alt, den Eindruck von fünfjährigen machten. — Sorgsam wurden alle Kinder aufs Schiff geleitet, und als es zu fehschleppender Sympathie der weitesten Kreise. Neue Gedanken brauchen ihre Zeit, um begriffen zu werden. Daher ist es nicht verwunderlich, daß auch diese Einrichtung zunächst viel Widerspruch erfuhr. Aber nach und nach haben namentlich auch die deutschen Ärzte neben der Behandlung der Krankheit es als eine fast bedeutendere Aufgabe angesehen, die Verhütung derselben durchzuführen, und daß die Ferienkolonien hierzu eines der wirksamsten Mittel sind, steht nun allgemein fest. Das erkennen nun auch diejenigen mehr und mehr, die das ganze Heil für die fränke Menschheit nur in der Errichtung von Ferienkolonien zur Bekämpfung der Tuberkulose sehen. Sie nähern sich dabei dem Standpunkt, den schon vor nunmehr 10 Jahren unser Mitbürger Herr Sanitätsrat Dr. Wetze einnahm und immer wieder lebhaft vertritt, daß die gesundheitliche Beförderung der Gesamtheit, daß namentlich die Bekämpfung der Tuberkulose, bei den Kindern beginnen muß. Am 29. April 1893 schrieb er in einer hiesigen Zeitung: „Wenden wir uns mit unserem Wissen und unseren Mitteln der Erziehung der Jugend zu, der scheinbar gefunden, aber erblich belasteten. Sorgen wir für die Beseitigung gefunder, widerstandsfähiger Ekelhäute. Und um dies annähernd zu erreichen zu können, gewähren wir in ausgedehnter Weise als bisher die Mittel für die Ferienkolonien, bis hierher wir statt hundert elende Kinder tausend an die See und in den Wald und reichen vor den Bedürfnissen nicht nur für einige Wintermonate, sondern das ganze Jahr hindurch eine kräftige Kost. Das wird durchzuführen sein, und damit werden wir erreichen, daß die Zahl der Tuberkulösen sich wesentlich vermindert.“ Es ist wahr, nur durch einen widerstandsfähigen Körper können die in der Luft uns stets umwobenen Keime der Krankheit gefahrlos für uns gemacht werden. Und was in dieser Beziehung für den Einzelnen geschieht, kommt der Gesamtheit zu gute. Daher sind auch die Ferienkolonien eine der am reichlichsten wirkenden sozialen Einrichtungen.

Bermischte Nachrichten.
— Die Absicht, sich gemeinschaftlich mit seiner Braut zu vergiften, äußerte der 22 Jahre alte Drogeist M. Heinrich aus der Culmburger in Berlin in einem Brief an seinen Vater. S. hatte mit der 17 Jahre alten Anna Pflug aus der Bauernstraße 5 seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis, konnte aber von den Eltern des Mädchens die Einwilligung zu einer Verbindung nicht erhalten, da das Mädchen katholisch, der junge Mann aber evangelisch ist. Ob die jungen Leute ihre unglückliche Absicht wirklich ausgeführt haben, steht noch nicht fest, da ihre Leichen bisher noch nicht gefunden worden sind.
— In Berlin hat vorgestern der 54 Jahre alte Inhaber des „Alte-Waabit“ 17 belebten „Modernenbauers“ Deutschland“, Philipp Städtich, seinem Leben durch Erhängen ein vorläufiges Ende gemacht. Das den in seiner Nachbarschaft beliebten und für sehr wohlhabend geltenden Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.
— Der Mississippi ist noch immer im Steigen begriffen. Der Personenverkehr auf den nach St. Louis gehenden Straßen ist ernstlich gefährdet. Man nimmt an, daß die Eisenbahneinnahmen in dieser Woche um fünfzig Prozent zurückgegangen sind. — Ein Wollenbruch ist über Spartenburg in Süd-Karolina niedergegangen und hat das Land überflutet. Die Baumwollmühlen sind zerstört. Ein Dorf ist fast vollständig vernichtet; man fürchtet, daß viele Personen ertrunken sind.
— Unter wahrhaft erschütternden Umständen gestorben ist in Wien die Opernsängerin Frau Irma Goll, die erst 29 Jahre alt, aber schon drei Jahre lang infolge eines schweren Leidens der Bühne ferngeblieben war. In der Nacht zum Donnerstag fühlte die Künstlerin, daß es mit ihr zu Ende gehe. Sie wünschte gegen 1/2 Uhr früh in den Lehnstuhl gehoben zu werden, und man erfüllte ihren Wunsch. Dann hat Frau Goll, man möge ihre eine Toilette, die sie als „Arabiata“ getragen hatte, anlegen. Die Angehörigen erfüllten diesen Wunsch, soweit sich die Toilette besorgen ließ. Dann hat die Sterbende, man möge viel Licht in das Zimmer bringen, daß es taghell erleuchtet sei. Der Raum erlänzte bald in vollster Beleuchtung. Nun hat sie ihre Brüder, die Herren Emil und Arnold Goll, sie mögen sich aus Klavier setzen und Mendelssohns „Frühlingslied“ spielen. Als die Brüder zu spielen begannen, erhob sich die Kranke im Lehnstuhl und sang mühsam die Melodie mit. Möglich brach sie mitten im Gesang ab und glitt mit den Worten: „Für Erde, zur Erde!“ langsam zu Boden. Als sich die Ärzte

und Verwandten um sie bemühten, lagen sie, daß der Tod bereits eingetreten war.
— Aus Potsdam wird ein Geschichtliches gemeldet, das wiederum deutlich zeigt, wie sehr die Ehrlichkeit in gewissen Kreisen geschätzt wird. Eine arme Frau Weber fand am Freitagabend bei der Heimkehr von der Arbeit einen eleganten Pompadour mit reichem Zubehö, darunter das Kontobuch der Besitzerin über ein Guthaben in einem Bankgeschäft von 1700 Mark, eine Hypothekenverbriefung von 8000 Mark, und vieles andere. Da die Adresse der Verliererin ohne weiteres feststand, so machte die Frau sich auf den Weg und überbrachte schleunigst dieser ihren Fund. Die Dame nahm freundlichst lächelnd ihren Pompadour in Empfang und überreichte der armen Frau für ihre Mühe und Selbstverleugung eine großzügige Belohnung in Höhe von „Einer Mark.“
— In St. Men (Frankreich) zerstückte eine Feuersbrunst gestern Nacht die dortige Zrenantalt; es gelang jedoch alle Kranken zu retten. Nur ein Feuerwehrmann wurde verletzt.
— Man erinnert sich, daß vor Jahresfrist in Paris die sogenannten „flämischen Zwillinge“ Radica und Andica, zwei Hindumädchen, die in der Bekanngend zusammengepackt waren, durch das Messer des Chirurgen von einander getrennt werden mußten, weil Andica schwindlich geworden war und ihre Schwester zu infizieren drohte. Andica erlag den Folgen der Operation und ihrer weit vorgeschrittenen Krankheit, während über Radicas Gesundheitszustand von Zeit zu Zeit beruhigende Nachrichten in die Öffentlichkeit gelangten. Diese Nachrichten waren jedoch trügerisch, denn wie der „Garlois“ mitteilt, ist auch Andica von der Schwindlich befallen worden und gilt als unrettbar verloren. Sie war schon im Herbst 1902 schwer leidend und nürkte den Winter in Oeres verbringen. Von dort kehrte sie im Februar d. J. nach Paris zurück; sie war aber nicht geheilt und hat seit dem 22. Februar das Bett kaum verlassen. Am 5. Mai wurde sie in das Krankenhaus der „Dames du Calvaire“, gebracht, wo sie ihrer Auflösung entgegensteht. Das arme Hindumädchen ist im Krankenhaus der Lieblich aller Patienten und Besucher; man suchte ihr die letzten Lebensstage zu verjähren, und sie erweist sich dankbar für diese Liebe.
— Ein wilder Haß gegen Radfahrer und Automobilisten herrscht unter den belgischen Bauern, seitdem die Radler und die Autler immer feister vom Schnelligkeitwahnsinn gepredigt wurden und jedes lebende Wesen, das ihren Weg kreuzt, mit Mordlust überfallen und überfallen. Die Bauern wollen sich das nicht gefallen lassen und führen, wie wir in einem Brüsseler Blatte lesen, einen erbitterten Kampf gegen alles, was auf einem Rade vorüberfährt oder im Automobil zur Sülle fährt! Dieser Tage veranstaltete ein Brüsseler Radler-Verein eine Wettfahrt von Brüssel nach Lüttich. Es hatten sich 90 Fahrer eingefunden, um den belgischen 100 Kilometer-Rekord zu „drücken“. Sie kamen aber nicht sehr weit, denn dicht hinter Brüssel platze auf der Landstraße ein „Pneu“ nach dem andern mit lautem Knall, weil die Bauern die Straße mit gut verfesteten Nägeln förmlich besät hatten. Mehrere Radler erlitten beim Sturz von ihren Rädern nicht unbedeutende Verletzungen. In demselben Tage hatte zwischen Ypern und Dinant eine Automobilisten-Gesellschaft einen schweren Kampf zu bestehen. Die Autler wurden von den Bauern mit Steinwürfen und mit Koloberschüssen empfangen; einige wurden verwundet. Die Bauern behaupten, daß die Automobilisten nicht nur Tiere und Menschen ins Jenseits befördern, sondern, was fast noch schlimmer sei, auch die Willen an der Landstraße unermüdet machen, da es keinem Menschen einfallen werde, eine Villa zu mieten, die man wegen des durch die „Straßwagen“ verursachten Staubes und Benzingeruches kaum bewohnen könne.
Halle, 6. Juni. Der seit Jahresfrist wiederholt verfolgte Profurir der hiesigen königlichen Lotteriereinnahme, der 60000 Mark unterschlagen hat, ist heute früh vor der Tür seiner Frau verhaftet worden.
— Beim Brande des großen Verlagsamtes zu Neapel kam der junge Marquis Karl Carmiento auf tragische Weise ums Leben. Er hatte sich, nebst dem Fürsten Fondi und dem Baron Compagna, bereit erklärt, beim Trans-

port einer schweren Lastmaschine behilflich zu sein. In der allgemeinen Verwirrung auf der Brandstätte stieß diese Maschine mit einem Rettungswagen zusammen und Marquis Carmiento wurde auf der Stelle getötet. Seine Begleiter trugen ihn ins nahe Spital.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 8. Juni. Zur Reise Kaiser Wilhelms nach Wien bemerkt die offiziöse „Tribuna“, es sei absurd zu behaupten, Kaiser Wilhelm werde in Wien zwischen Oesterreich und Italien vermitteln. Die Beziehungen der beiden Regierungen hätten niemals aufgehört, so bezüglich zu sein, wie es die gemeinsamen Interessen verlangen. Höchstens könne Kaiser Wilhelm die Aufmerksamkeit des Kaisers Franz Josef auf den Einfluß lenken, den die slawenfreundliche liberale innere Politik auf das italienische Volksgesühl ausüben müsse. — Wie dem „B. T.“ weiter aus Rom gemeldet wird, sollten die Ueberreste Crispis laut Parlamentsbeschluss in der Kirche San Domenico in Palermo beigelegt und daselbst ein Grabmal errichtet werden. Der Erzbischof von Palermo hat nun gestern dagegen sein Veto eingelegt unter der Drohung, falls Crispi in der Kirche beigelegt werde, er das Interdikt über die Kirche verhängen.
Es werden neue Maßregeln bezüglich der staatlichen Anstellung im Polenschen geplant; zu diesem Zweck wird heute Montag im Beisein Pöbelski's eine Konferenz im Oberpräsidium zu Warschau stattfinden.
In Bundesratskreisen verlautet, daß wahrscheinlich die Finanzminister der Einzelstaaten in einer demnächstigen gemeinsamen Konferenz sich über Mittel und Wege auszusprechen würden, welche am sichersten dazu führen dürften, den Schwierigkeiten der Finanzlage in Reich zu begegnen. Die letzte derartige Konferenz fand im Sommer 1893 unter dem Vorsitz des damaligen Reichschatzsekretärs Herrn v. Matsch in Frankfurt am Main statt.
Wien, 8. Juni. Nach eingelaufenen verlässlichen Nachrichten ist der Saatenstand in Ungarn kein günstiger. Im besten Falle ist eine knappe Mittelernte zu gewärtigen.
Laidach, 8. Juni. Anlässlich der hier stattgefundenen 40jährigen Jubelfeier des hiesigen deutschen Turnvereins demonstrierte die slovenische Bevölkerung gegen die Deforeierung des deutschen Kränzes mit schwarz-rot-goldenen Fahnen. Zur Wiederherstellung der Ruhe erüchte der Bürgermeister die Turner, die Fahnen einzuziehen und ließ, als sich die Turner weigerten, die Fahnen durch die Polizei entfernen.
Paris, 8. Juni. Bei den geistigen Erntewahlen in Forecar wurde der sozialistische Kandidat gewählt. In Orna wurde der radikale Kandidat gewählt. In Etienne der Republikaner und in Montbrion findet Städtwahl zwischen dem Progressiven und dem Radikalen statt. Sämtliche Wahlen sind zu Gunsten der Regierung ausgefallen.
London, 8. Juni. Die Morgenblätter

krinle mit Fr. Thies; Arbeiter Größtmacher mit Fr. Speltzsoeher; Arbeiter Spielberg mit Fr. Lorenz.
Todesfälle:
Sohn des Schneidermeisters Moldenhauer; Tochter des Arbeiters Kamp; Tochter des Arbeiters Pagwald; Kantortwirth Demant; Schlossergesellenwitwe Schömbel; Tochter des Schneiders Mantel; Arbeiter Gartmann; Sohn des Schneiders Pöler; Kesselschmid Estesen; Heizer Wahmann; Tochter des Alreudeneers Ding; Sohn des Arbeiters Gärtner; Sohn des Briefträgers Bertom; Dialonistin Bromberger; Schuhmachermeister-Witwe Jemmin, geb. Thiede; Witwe des Stations-Assistenten Scheive, geb. Vitzthol.
Herlich am Wasser, 3 Minuten von lebhafter Stadt Pommerns, gelegenes
Restaurant
mit Badeanstalt
wegen Wegzuges zu verkaufen. Anfragen unter N. 50 postlagernd Barth.
Elysiun-Theater.
Fersprecher 666. Fernsprecher 666.
Dienstag: Zum 1. Male. Vons gültig.
Los vom Manne.
Schwanenobit in 3 Akten von Jacoby u. Lippich.
Mittwoch: Vons gültig.
Die Notbrücke.
Täglich: Garten-Concert.
Bellevue-Theater.
Dienstag 7 1/2 Uhr: Wiener Blut.
Vons gültig.
Mittwoch 7 1/2 Uhr: Der liebe Schatz.
Vons gültig.

Reichs-Adler.
Gustav Kluck's
Erste Magdeburger Vollsänger-Gesellschaft.
Heute Dienstag:
Silberne Hochzeit.
Ein Bild aus dem Leben von Gustav Kluck.
Zu eigener Schlinge.
Romisches Gesangspiel.
Neue Quartette und Gesangs-Vorträge.

Ratsgarten.
Dienstag, den 9. Juni:
Grosses Militär-Concert,
ausgeführt vom ganzen Musikcorps des 5. Westpr. Inf.-Regts. Nr. 148. Dir.: Fr. Hendrich.
Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf.

jedoch begann J. laut vor sich hin zu reden, so daß der Gottesdienst unterbrochen werden mußte. Der Kirchendiener brachte den Mann schließlich unter dem Beistande eines Schutzmans hinaus. Gegen J. wurde Anklage wegen Störung des Gottesdienstes erhoben und verurteilte ihn die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts in heutiger Sitzung zu 14 Tagen Gefängnis.
* In letzter Nacht wurde ein Feuerermelder am Eckhause Kronenhof- und Wangelstraße mutwillig in Tätigkeit gesetzt und dadurch eine Alarmierung der Feuerwehr veranlaßt.
* Im Bellevue-theater wird am Dienstag „Wiener Blut“ mit Herrn Jäger als Graf und Fräulein Meyer als Gräfin gegeben. Für Mittwoch ist eine Wiederholung der Operetten-Modität „Der liebe Schatz“ mit Fräulein Wilhelma in der Titelrolle angesetzt. Donnerstag findet die Gröffnung der Ausstellung für Volkswohlfahrt und Volks-Gesundheitspflege in den Räumen des Bellevue-Etablissements statt. Dieselbe wird bis zum 24. Juni dauern und haben während dieser Tage Theaterbesucher freien Eintritt zur Ausstellung und zu den um 6 Uhr Abends beginnenden Konzerten. Dafür müssen aber sämtliche Vorstellungen zu kleinen Preisen fortfallen, Bous und Freibilletts haben keine Gültigkeit und die getauften Karten sind nicht übertragbar. Am Donnerstagabend wird zur Feier der Gröffnung der Ausstellung das vieraktige Lustspiel von Marie und Leopold Günther „Der neue Stiftsarzt“ gegeben. Freitag geht „Der arme Jonathan“ in Scene. Samstagabend wird „Der neue Stiftsarzt“ wiederholt.

Bermischte Nachrichten.
— Die Absicht, sich gemeinschaftlich mit seiner Braut zu vergiften, äußerte der 22 Jahre alte Drogeist M. Heinrich aus der Culmburger in Berlin in einem Brief an seinen Vater. S. hatte mit der 17 Jahre alten Anna Pflug aus der Bauernstraße 5 seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis, konnte aber von den Eltern des Mädchens die Einwilligung zu einer Verbindung nicht erhalten, da das Mädchen katholisch, der junge Mann aber evangelisch ist. Ob die jungen Leute ihre unglückliche Absicht wirklich ausgeführt haben, steht noch nicht fest, da ihre Leichen bisher noch nicht gefunden worden sind.
— In Berlin hat vorgestern der 54 Jahre alte Inhaber des „Alte-Waabit“ 17 belebten „Modernenbauers“ Deutschland“, Philipp Städtich, seinem Leben durch Erhängen ein vorläufiges Ende gemacht. Das den in seiner Nachbarschaft beliebten und für sehr wohlhabend geltenden Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.
— Der Mississippi ist noch immer im Steigen begriffen. Der Personenverkehr auf den nach St. Louis gehenden Straßen ist ernstlich gefährdet. Man nimmt an, daß die Eisenbahneinnahmen in dieser Woche um fünfzig Prozent zurückgegangen sind. — Ein Wollenbruch ist über Spartenburg in Süd-Karolina niedergegangen und hat das Land überflutet. Die Baumwollmühlen sind zerstört. Ein Dorf ist fast vollständig vernichtet; man fürchtet, daß viele Personen ertrunken sind.
— Unter wahrhaft erschütternden Umständen gestorben ist in Wien die Opernsängerin Frau Irma Goll, die erst 29 Jahre alt, aber schon drei Jahre lang infolge eines schweren Leidens der Bühne ferngeblieben war. In der Nacht zum Donnerstag fühlte die Künstlerin, daß es mit ihr zu Ende gehe. Sie wünschte gegen 1/2 Uhr früh in den Lehnstuhl gehoben zu werden, und man erfüllte ihren Wunsch. Dann hat Frau Goll, man möge ihre eine Toilette, die sie als „Arabiata“ getragen hatte, anlegen. Die Angehörigen erfüllten diesen Wunsch, soweit sich die Toilette besorgen ließ. Dann hat die Sterbende, man möge viel Licht in das Zimmer bringen, daß es taghell erleuchtet sei. Der Raum erlänzte bald in vollster Beleuchtung. Nun hat sie ihre Brüder, die Herren Emil und Arnold Goll, sie mögen sich aus Klavier setzen und Mendelssohns „Frühlingslied“ spielen. Als die Brüder zu spielen begannen, erhob sich die Kranke im Lehnstuhl und sang mühsam die Melodie mit. Möglich brach sie mitten im Gesang ab und glitt mit den Worten: „Für Erde, zur Erde!“ langsam zu Boden. Als sich die Ärzte

und Verwandten um sie bemühten, lagen sie, daß der Tod bereits eingetreten war.
— Aus Potsdam wird ein Geschichtliches gemeldet, das wiederum deutlich zeigt, wie sehr die Ehrlichkeit in gewissen Kreisen geschätzt wird. Eine arme Frau Weber fand am Freitagabend bei der Heimkehr von der Arbeit einen eleganten Pompadour mit reichem Zubehö, darunter das Kontobuch der Besitzerin über ein Guthaben in einem Bankgeschäft von 1700 Mark, eine Hypothekenverbriefung von 8000 Mark, und vieles andere. Da die Adresse der Verliererin ohne weiteres feststand, so machte die Frau sich auf den Weg und überbrachte schleunigst dieser ihren Fund. Die Dame nahm freundlichst lächelnd ihren Pompadour in Empfang und überreichte der armen Frau für ihre Mühe und Selbstverleugung eine großzügige Belohnung in Höhe von „Einer Mark.“
— In St. Men (Frankreich) zerstückte eine Feuersbrunst gestern Nacht die dortige Zrenantalt; es gelang jedoch alle Kranken zu retten. Nur ein Feuerwehrmann wurde verletzt.
— Man erinnert sich, daß vor Jahresfrist in Paris die sogenannten „flämischen Zwillinge“ Radica und Andica, zwei Hindumädchen, die in der Bekanngend zusammengepackt waren, durch das Messer des Chirurgen von einander getrennt werden mußten, weil Andica schwindlich geworden war und ihre Schwester zu infizieren drohte. Andica erlag den Folgen der Operation und ihrer weit vorgeschrittenen Krankheit, während über Radicas Gesundheitszustand von Zeit zu Zeit beruhigende Nachrichten in die Öffentlichkeit gelangten. Diese Nachrichten waren jedoch trügerisch, denn wie der „Garlois“ mitteilt, ist auch Andica von der Schwindlich befallen worden und gilt als unrettbar verloren. Sie war schon im Herbst 1902 schwer leidend und nürkte den Winter in Oeres verbringen. Von dort kehrte sie im Februar d. J. nach Paris zurück; sie war aber nicht geheilt und hat seit dem 22. Februar das Bett kaum verlassen. Am 5. Mai wurde sie in das Krankenhaus der „Dames du Calvaire“, gebracht, wo sie ihrer Auflösung entgegensteht. Das arme Hindumädchen ist im Krankenhaus der Lieblich aller Patienten und Besucher; man suchte ihr die letzten Lebensstage zu verjähren, und sie erweist sich dankbar für diese Liebe.
— Ein wilder Haß gegen Radfahrer und Automobilisten herrscht unter den belgischen Bauern, seitdem die Radler und die Autler immer feister vom Schnelligkeitwahnsinn gepredigt wurden und jedes lebende Wesen, das ihren Weg kreuzt, mit Mordlust überfallen und überfallen. Die Bauern wollen sich das nicht gefallen lassen und führen, wie wir in einem Brüsseler Blatte lesen, einen erbitterten Kampf gegen alles, was auf einem Rade vorüberfährt oder im Automobil zur Sülle fährt! Dieser Tage veranstaltete ein Brüsseler Radler-Verein eine Wettfahrt von Brüssel nach Lüttich. Es hatten sich 90 Fahrer eingefunden, um den belgischen 100 Kilometer-Rekord zu „drücken“. Sie kamen aber nicht sehr weit, denn dicht hinter Brüssel platze auf der Landstraße ein „Pneu“ nach dem andern mit lautem Knall, weil die Bauern die Straße mit gut verfesteten Nägeln förmlich besät hatten. Mehrere Radler erlitten beim Sturz von ihren Rädern nicht unbedeutende Verletzungen. In demselben Tage hatte zwischen Ypern und Dinant eine Automobilisten-Gesellschaft einen schweren Kampf zu bestehen. Die Autler wurden von den Bauern mit Steinwürfen und mit Koloberschüssen empfangen; einige wurden verwundet. Die Bauern behaupten, daß die Automobilisten nicht nur Tiere und Menschen ins Jenseits befördern, sondern, was fast noch schlimmer sei, auch die Willen an der Landstraße unermüdet machen, da es keinem Menschen einfallen werde, eine Villa zu mieten, die man wegen des durch die „Straßwagen“ verursachten Staubes und Benzingeruches kaum bewohnen könne.
Halle, 6. Juni. Der seit Jahresfrist wiederholt verfolgte Profurir der hiesigen königlichen Lotteriereinnahme, der 60000 Mark unterschlagen hat, ist heute früh vor der Tür seiner Frau verhaftet worden.
— Beim Brande des großen Verlagsamtes zu Neapel kam der junge Marquis Karl Carmiento auf tragische Weise ums Leben. Er hatte sich, nebst dem Fürsten Fondi und dem Baron Compagna, bereit erklärt, beim Trans-

port einer schweren Lastmaschine behilflich zu sein. In der allgemeinen Verwirrung auf der Brandstätte stieß diese Maschine mit einem Rettungswagen zusammen und Marquis Carmiento wurde auf der Stelle getötet. Seine Begleiter trugen ihn ins nahe Spital.

Bellevue-theater - Etablissement.
Ausstellung
für Volksgesundheitspflege u. Volkswohlfahrt.
Unter Protektorat Seiner Excellenz des Herrn Oberpräsidenten Freiherrn von Maltzahn-Gültz in sämtlichen Räumen des Bellevue-Etablissements, des Nachbargrundstückes und der neuerbauten Hallen.
Donnerstag, den 11. Juni, Mittags 12 Uhr:
1. Feierliche Eröffnung,
2. Vortrag des Herrn Professor Dr. Lanar, Berlin.
Eintrittspreis 1 Mark.
Abends 7 1/2 Uhr: Festvorstellung:
„Der neue Stiftsarzt“.
Vorher: Jubelouverture und Festprolog, gesprochen von Fräulein Margarethe Falk.
Preise der Plätze wie bekannt. — Theaterbesucher zahlen für die Ausstellung von 6 Uhr ab kein Entrée.

Standesamtliche Nachrichten.
Stettin, den 6. Juni 1903.
Geburten:
Ein Sohn: dem Arbeiter Woeller, Arbeiter Wögenburg, Arbeiter Gombert, Arbeiter Thom, Arbeiter Brandt, Schuhmacher Schwarz, Hilfsweihensteller Kintcher.
Eine Tochter: dem Schiffseigner Schöttler, Arbeiter Dillert, Monteur Reichsoltowski, Maschinenführer Scherer, Schneider Klöbe, Buchhalter Goldacker, Bäckermeister Klöbe.
Aufgebots:
Bäckermeister Klöbe mit Fr. Tim: Volkereibstiger Hempel mit Fr. Berndt.
Eheschließungen:
Schiffsarbeiter Gruff mit Fr. Krautwedel; Kellerer Remus mit Fr. Kiesel; Arbeiter Leonhardt mit Fr. Staud; Arbeiter Wall mit Fr. Lüdde; Arbeiter Höpner mit Fr. Weirod; Schlosser Löffel mit Schlosserwitwe Hufe, geb. Klowat; Schmied Glawe mit Fr. Webe; Arbeiter Krause mit Fr. Teske; Maurer Maslow mit Fr. Hoffmann; Arbeiter Gehele mit Fr. Streese; Arbeiter

und Verwandten um sie bemühten, lagen sie, daß der Tod bereits eingetreten war.
— Aus Potsdam wird ein Geschichtliches gemeldet, das wiederum deutlich zeigt, wie sehr die Ehrlichkeit in gewissen Kreisen geschätzt wird. Eine arme Frau Weber fand am Freitagabend bei der Heimkehr von der Arbeit einen eleganten Pompadour mit reichem Zubehö, darunter das Kontobuch der Besitzerin über ein Guthaben in einem Bankgeschäft von 1700 Mark, eine Hypothekenverbriefung von 8000 Mark, und vieles andere. Da die Adresse der Verliererin ohne weiteres feststand, so machte die Frau sich auf den Weg und überbrachte schleunigst dieser ihren Fund. Die Dame nahm freundlichst lächelnd ihren Pompadour in Empfang und überreichte der armen Frau für ihre Mühe und Selbstverleugung eine großzügige Belohnung in Höhe von „Einer Mark.“
— In St. Men (Frankreich) zerstückte eine Feuersbrunst gestern Nacht die dortige Zrenantalt; es gelang jedoch alle Kranken zu retten. Nur ein Feuerwehrmann wurde verletzt.
— Man erinnert sich, daß vor Jahresfrist in Paris die sogenannten „flämischen Zwillinge“ Radica und Andica, zwei Hindumädchen, die in der Bekanngend zusammengepackt waren, durch das Messer des Chirurgen von einander getrennt werden mußten, weil Andica schwindlich geworden war und ihre Schwester zu infizieren drohte. Andica erlag den Folgen der Operation und ihrer weit vorgeschrittenen Krankheit, während über Radicas Gesundheitszustand von Zeit zu Zeit beruhigende Nachrichten in die Öffentlichkeit gelangten. Diese Nachrichten waren jedoch trügerisch, denn wie der „Garlois“ mitteilt, ist auch Andica von der Schwindlich befallen worden und gilt als unrettbar verloren. Sie war schon im Herbst 1902 schwer leidend und nürkte den Winter in Oeres verbringen. Von dort kehrte sie im Februar d. J. nach Paris zurück; sie war aber nicht geheilt und hat seit dem 22. Februar das Bett kaum verlassen. Am 5. Mai wurde sie in das Krankenhaus der „Dames du Calvaire“, gebracht, wo sie ihrer Auflösung entgegensteht. Das arme Hindumädchen ist im Krankenhaus der Lieblich aller Patienten und Besucher; man suchte ihr die letzten Lebensstage zu verjähren, und sie erweist sich dankbar für diese Liebe.
— Ein wilder Haß gegen Radfahrer und Automobilisten herrscht unter den belgischen Bauern, seitdem die Radler und die Autler immer feister vom Schnelligkeitwahnsinn gepredigt wurden und jedes lebende Wesen, das ihren Weg kreuzt, mit Mordlust überfallen und überfallen. Die Bauern wollen sich das nicht gefallen lassen und führen, wie wir in einem Brüsseler Blatte lesen, einen erbitterten Kampf gegen alles, was auf einem Rade vorüberfährt oder im Automobil zur Sülle fährt! Dieser Tage veranstaltete ein Brüsseler Radler-Verein eine Wettfahrt von Brüssel nach Lüttich. Es hatten sich 90 Fahrer eingefunden, um den belgischen 100 Kilometer-Rekord zu „drücken“. Sie kamen aber nicht sehr weit, denn dicht hinter Brüssel platze auf der Landstraße ein „Pneu“ nach dem andern mit lautem Knall, weil die Bauern die Straße mit gut verfesteten Nägeln förmlich besät hatten. Mehrere Radler erlitten beim Sturz von ihren Rädern nicht unbedeutende Verletzungen. In demselben Tage hatte zwischen Ypern und Dinant eine Automobilisten-Gesellschaft einen schweren Kampf zu bestehen. Die Autler wurden von den Bauern mit Steinwürfen und mit Koloberschüssen empfangen; einige wurden verwundet. Die Bauern behaupten, daß die Automobilisten nicht nur Tiere und Menschen ins Jenseits befördern, sondern, was fast noch schlimmer sei, auch die Willen an der Landstraße unermüdet machen, da es keinem Menschen einfallen werde, eine Villa zu mieten, die man wegen des durch die „Straßwagen“ verursachten Staubes und Benzingeruches kaum bewohnen könne.
Halle, 6. Juni. Der seit Jahresfrist wiederholt verfolgte Profurir der hiesigen königlichen Lotteriereinnahme, der 60000 Mark unterschlagen hat, ist heute früh vor der Tür seiner Frau verhaftet worden.
— Beim Brande des großen Verlagsamtes zu Neapel kam der junge Marquis Karl Carmiento auf tragische Weise ums Leben. Er hatte sich, nebst dem Fürsten Fondi und dem Baron Compagna, bereit erklärt, beim Trans-

port einer schweren Lastmaschine behilflich zu sein. In der allgemeinen Verwirrung auf der Brandstätte stieß diese Maschine mit einem Rettungswagen zusammen und Marquis Carmiento wurde auf der Stelle getötet. Seine Begleiter trugen ihn ins nahe Spital.

beidseitigen sich mit dem Wiedererlangen des Unterhaußes, welcher heute Nachmittag erfolgt. Uebereinstimmend wird erklärt, daß die Gerüchte über eine bevorstehende Auflösung des Parlaments unwahrscheinlich sind.
Die Blätter veröffentlichten ein amtliches Kommuniqué, worin mitgeteilt wird, daß Präsident Loubet während seines Aufenthalts in London den St. James-Palast bewohnt und zwar den Hügel, welchen früher der jetzige Prinz von Wales inne hatte.
Belgrad, 8. Juni. Die Kavallerie-Meierbeobachter des zweiten und dritten Aufgebots wurden zu einer 15tägigen Waffenübung einberufen.
Kopenhagen, 7. Juni. Das deutsche Geschwader ist 14 Schiffe stark, gestern südlich Skagen vor Anker gegangen.
Tanger, 8. Juni. Der Präsident hat die Gegend des Rif's verlassen und ist nach Fezzan unterwegs. Die Regierungstruppen sind nach derselben Richtung aufgezogen. Mehrere Stämme, welche bisher als regierungsfreundlich galten, haben sich dem Präsidenten angeschlossen.
New York, 8. Juni. Zwei Webereien in Pancelo (Süd-Karolina) sind durch Sturm zerstört worden; es waren die bedeutendsten Fabriken der Gegend. 3500 Ballen Baumwolle wurden vom Wasser weggeschwemmt. Eine andere Weberei in Cliford wurde schwer beschädigt, tausende von Arbeitern sind obdachlos, die Verluste sind ungeheuer.
San Francisco, 8. Juni. Wie in Vorkreisen mitgeteilt wird, hat die bedeutende Getreide-Firma Heringer ihre Zahlungen eingestellt. Die Verluste sollen sich auf mehrere Millionen Dollars belaufen. Die Firma war eine der bedeutendsten ihrer Art und hatte zahlreiche Verbindungen mit europäischen Exportfirmen.

Telegraphische Depeschen.
Frankfurt a. M., 8. Juni. Der seit Monaten in Untersuchungshaft befindliche Weinbändler Albert Kern hat sich in seiner Zelle erhängt.
Sofia, 8. Juni. Das von den Sozialisten einberufene Meeting wegen Kischineu endete mit einem Skandal und führte zu Volks- und politischen Demonstrationen. Nachdem die bulgarischen Sozialisten bisher es abgelehnt, zu Gunsten der Mazedonier einzutreten, rief ihr Eifer wegen der Kischinewer Vorgänge, gegen Anstand loszugehen, eine feindselige Stimmung hervor und als in der getrigen Versammlung der sozialistische Deputierte Kiradow die türkische und russische Tyrannie identifiziert, brach der Sturm los. Das Publikum stürmte die Tribünen, drückte die Sozialisten hinaus und zog auf den Platz vor der Kathedrale; anlässlich der orthodoxen Pfingsten auf viele Tausende angewandten, begab sich die Menge zu den Wohnungen der französischen, englischen, italienischen und russischen Vertreter der Diplomatie, im Vorbeiziehen Ovationen darbringend. Die Demonstrationen endeten schließlich in voller Ruhe, die Juden wurden aus dem Spiel gelassen.

Verehrte Dame
Wollen Sie Ihre Gesundheit schützen?
Dann tragen Sie nur ein Corset mit schmiegsamen unzerbrechlichen Hercules-Spiralfedern und Hercules-Schlesse.
Börzen-Berichte.
Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.
Am 8. Juni 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:
Platz Stettin. (Nach Ermittlung.) Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 164,00 bis 165,00, Gerste — bis —, Hafer — bis —, Mühlen —, Kartoffeln —.
Ergänzungsnotierungen vom 6. Juni.
Platz Berlin. (Nach Ermittlung.) Roggen 133,00 bis —, Weizen 164,00 bis 165,00, Gerste — bis —, Hafer 140,00 bis —.
Platz Danzig. Roggen 127,00 bis —, Weizen 167,00 bis 168,00, Gerste 125,00 bis —, Hafer 125,00 bis —.
Weltmarktpreise.
Es wurden am 6. Juni gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spezen in:
New York. Roggen 138,25, Weizen 173,75.
Liverpool. Weizen 178,00.
Dessa. Roggen 138,75, Weizen 164,00.
Wiga. Roggen 148,00, Weizen 174,50.
Magdeburg, 6. Juni. Mohntz r. Auenbüche. I. Produkt Termit-Weisse Transitio fob Hamburg. Per Juni 16,25 G., 16,35 B., per Juli 16,45 G., 16,55 B., per August 16,75 G., 16,80 B., per September 16,85 G., 16,95 B., per Oktober-Dezember 17,85 G., 17,90 B., per Januar-März 18,15 G., 18,20 B., per April-Mai 18,45 G., 18,55 B. Stimmung ruhig.
Bremen, 6. Juni. Bdsen-Schlus-Verkt. Schmalz fester. Loko: Lohs und Firkus 45,25. Doppel-Güter 46,00. Schwimmend April - Lieferung: Lohs und Firkus — Pf. Doppel-Güter — Pf. — Speck ruhig.

Voranschlägliches Wetter
für Dienstag, den 9. Juni 1903.
Bei unveränderter Temperatur veränderlich ohne wesentliche Niederschläge.

Reichs-Adler.
Gustav Kluck's
Erste Magdeburger Vollsänger-Gesellschaft.
Heute Dienstag:
Silberne Hochzeit.
Ein Bild aus dem Leben von Gustav Kluck.
Zu eigener Schlinge.
Romisches Gesangspiel.
Neue Quartette und Gesangs-Vorträge.

Standesamtliche Nachrichten.
Stettin, den 6. Juni 1903.
Geburten:
Ein Sohn: dem Arbeiter Woeller, Arbeiter Wögenburg, Arbeiter Gombert, Arbeiter Thom, Arbeiter Brandt, Schuhmacher Schwarz, Hilfsweihensteller Kintcher.
Eine Tochter: dem Schiffseigner Schöttler, Arbeiter Dillert, Monteur Reichsoltowski, Maschinenführer Scherer, Schneider Klöbe, Buchhalter Goldacker, Bäckermeister Klöbe.
Aufgebots:
Bäckermeister Klöbe mit Fr. Tim: Volkereibstiger Hempel mit Fr. Berndt.
Eheschließungen:
Schiffsarbeiter Gruff mit Fr. Krautwedel; Kellerer Remus mit Fr. Kiesel; Arbeiter Leonhardt mit Fr. Staud; Arbeiter Wall mit Fr. Lüdde; Arbeiter Höpner mit Fr. Weirod; Schlosser Löffel mit Schlosserwitwe Hufe, geb. Klowat; Schmied Glawe mit Fr. Webe; Arbeiter Krause mit Fr. Teske; Maurer Maslow mit Fr. Hoffmann; Arbeiter Gehele mit Fr. Streese; Arbeiter

und Verwandten um sie bemühten, lagen sie, daß der Tod bereits eingetreten war.
— Aus Potsdam wird ein Geschichtliches gemeldet, das wiederum deutlich zeigt, wie sehr die Ehrlichkeit in gewissen Kreisen geschätzt wird. Eine arme Frau Weber fand am Freitagabend bei der Heimkehr von der Arbeit einen eleganten Pompadour mit reichem Zubehö, darunter das Kontobuch der Besitzerin über ein Guthaben in einem Bankgeschäft von 1700 Mark, eine Hypothekenverbriefung von 8000 Mark, und vieles andere. Da die Adresse der Verliererin ohne weiteres feststand, so machte die Frau sich auf den Weg und überbrachte schleunigst dieser ihren Fund. Die Dame nahm freundlichst lächelnd ihren Pompadour in Empfang und überreichte der armen Frau für ihre Mühe und Selbstverleugung eine großzügige Belohnung in Höhe von „Einer Mark.“
— In St. Men (Frankreich) zerstückte eine Feuersbrunst gestern Nacht die dortige Zrenantalt; es gelang jedoch alle Kranken zu retten. Nur ein Feuerwehrmann wurde verletzt.
— Man erinnert sich, daß vor Jahresfrist in Paris die sogenannten „flämischen Zwillinge“ Radica und Andica, zwei Hindumädchen, die in der Bekanngend zusammengepackt waren, durch das Messer des Chirurgen von einander getrennt werden mußten, weil Andica schwindlich geworden war und ihre Schwester zu infizieren drohte. Andica erlag den Folgen der Operation und ihrer weit vorgeschrittenen Krankheit, während über Radicas Gesundheitszustand von Zeit zu Zeit beruhigende Nachrichten in die Öffentlichkeit gelangten. Diese Nachrichten waren jedoch trügerisch, denn wie der „Garlois“ mitteilt, ist auch Andica von der Schwindlich befallen worden und gilt als unrettbar verloren. Sie war schon im Herbst 1902 schwer leidend und nürkte den Winter in Oeres verbringen. Von dort kehrte sie im Februar d. J. nach Paris zurück; sie war aber nicht geheilt und hat seit dem 22. Februar das Bett kaum verlassen. Am 5. Mai wurde sie in das Krankenhaus der „Dames du Calvaire“, gebracht, wo sie ihrer Auflösung entgegensteht. Das arme Hindumädchen ist im Krankenhaus der Lieblich aller Patienten und Besucher; man suchte ihr die letzten Lebensstage zu verjähren, und sie erweist sich dankbar für diese Liebe.
— Ein wilder Haß gegen Radfahrer und Automobilisten herrscht unter den belgischen Bauern, seitdem die Radler und die Autler immer feister vom Schnelligkeitwahnsinn gepredigt wurden und jedes lebende Wesen, das ihren Weg kreuzt, mit Mordlust überfallen und überfallen. Die Bauern wollen sich das nicht gefallen lassen und führen, wie wir in einem Brüsseler Blatte lesen, einen erbitterten Kampf gegen alles, was auf einem Rade vorüberfährt oder im Automobil zur Sülle fährt! Dieser Tage veranstaltete ein Brüsseler Radler-Verein eine Wettfahrt von Brüssel nach Lüttich. Es hatten sich 90 Fahrer eingefunden, um den belgischen 100 Kilometer-Rekord zu „drücken“. Sie kamen aber nicht sehr weit, denn dicht hinter Brüssel platze auf der Landstraße ein „Pneu“ nach dem andern mit lautem Knall, weil die Bauern die Straße mit gut verfesteten Nägeln förmlich besät hatten. Mehrere Radler erlitten beim Sturz von ihren Rädern nicht unbedeutende Verletzungen. In demselben Tage hatte zwischen Ypern und Dinant eine Automobilisten-Gesellschaft einen schweren Kampf zu bestehen. Die Autler wurden von den Bauern mit Steinwürfen und mit Koloberschüssen empfangen; einige wurden verwundet. Die Bauern behaupten, daß die Automobilisten nicht nur Tiere und Menschen ins Jenseits befördern, sondern, was fast noch schlimmer sei, auch die Willen an der Landstraße unermüdet machen, da es keinem Menschen einfallen werde, eine Villa zu mieten, die man wegen des durch die „Straßwagen“ verursachten Staubes und Benzingeruches kaum bewohnen könne.
Halle, 6. Juni. Der seit Jahresfrist wiederholt verfolgte Profurir der hiesigen königlichen Lotteriereinnahme, der 60000 Mark unterschlagen hat, ist heute früh vor der Tür seiner Frau verhaftet worden.
— Beim Brande des großen Verlagsamtes zu Neapel kam der junge Marquis Karl Carmiento auf tragische Weise ums Leben. Er hatte sich, nebst dem Fürsten Fondi und dem Baron Compagna, bereit erklärt, beim Trans-

port einer schweren Lastmaschine behilflich zu sein. In der allgemeinen Verwirrung auf der Brandstätte stieß diese Maschine mit einem Rettungswagen zusammen und Marquis Carmiento wurde auf der Stelle getötet. Seine Begleiter trugen ihn ins nahe Spital.

beidseitigen sich mit dem Wiedererlangen des Unterhaußes, welcher heute Nachmittag erfolgt. Uebereinstimmend wird erklärt, daß die Gerüchte über eine bevorstehende Auflösung des Parlaments unwahrscheinlich sind.
Die Blätter veröffentlichten ein amtliches Kommuniqué, worin mitgeteilt wird, daß Präsident Loubet während seines Aufenthalts in London den St. James-Palast bewohnt und zwar den Hügel, welchen früher der jetzige Prinz von Wales inne hatte.
Belgrad, 8. Juni. Die Kavallerie-Meierbeobachter des zweiten und dritten Aufgebots wurden zu einer 15tägigen Waffenübung einberufen.
Kopenhagen, 7. Juni. Das deutsche Geschwader ist 14 Schiffe stark, gestern südlich Skagen vor Anker gegangen.
Tanger, 8. Juni. Der Präsident hat die Gegend des Rif's verlassen und ist nach Fezzan unterwegs. Die Regierungstruppen sind nach derselben Richtung aufgezogen. Mehrere Stämme, welche bisher als regierungsfreundlich galten, haben sich dem Präsidenten angeschlossen.
New York, 8. Juni. Zwei Webereien in Pancelo (Süd-Karolina) sind durch Sturm zerstört worden; es waren die bedeutendsten Fabriken der Gegend. 3500 Ballen Baumwolle wurden vom Wasser weggeschwemmt. Eine andere Weberei in Cliford wurde schwer beschädigt, tausende von Arbeitern sind obdachlos, die Verluste sind ungeheuer.
San Francisco, 8. Juni. Wie in Vorkreisen mitgeteilt wird, hat die bedeutende Getreide-Firma Heringer ihre Zahlungen eingestellt. Die Verluste sollen sich auf mehrere Millionen Dollars belaufen. Die Firma war eine der bedeutendsten ihrer Art und hatte zahlreiche Verbindungen mit europäischen Exportfirmen.

Montag den 8. Juni

Beginn unseres diesjährigen Inventur-Verkaufs.

Aussortirte Posten.

Wollene Kleiderstoffe,
Seiden-Kleiderstoffe,
wollene u. halbseidene
Blusenstoffe, Wasch-
stoffe, Mousselines,
Kleider-Leinen, Seiden-
Leinen, schwarze, glatte
u. gemusterte Kleider-
stoffe in Kammgarn,
Mohair u. Voile, weisse,
elfenbein- u. leinen-
farbige Stoffe.

Unterröcke in Mohair u. Leinen.
Reform-Beinkleider.

Blusen, Matinées, Costume-Röcke,
Kinderkleidchen.

Gardinen, Stores, Bettdecken,
Tischdecken,
Zimmer-Decorationen.

Unser Inventur-Verkauf umfasst aussortirte
Posten aus allen Abteilungen unseres grossen
Lagers zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen.

Es bietet sich hiermit eine selten günstige
Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von:

**Leinen-Waren, Tischwäsche,
Leib- u. Bettwäsche,**

für Brantausstattungen und deren Ergänzungen,
für täglichen Hausbedarf, Pensionate, Hotels u. s. w.

Dienemann & Co.

Stettin, untere Schulzenstrasse 25, 26, 27, 28.

Aussortirte Posten.

Leinenwaren, Tischzeuge,
Handtücher, Küchenwäsche,
Tisch-, Caffee-Gedecke,
Caffeedecken,
Hohlsaum-Taschentücher.

Einfache und elegante
**Damen-Taghemden,
Damen-Nachthemden,
Damen-Beinkleider,
Damen-Nachtjacken,
Frisir-Mäntel,
Spitzen-Unterröcke.**

Garnirte Kopfkissen mit Handarbeit,
garnirte Kopfkissen mit Durchbruch,
Hohlsaum-Arbeit.

Damast-Bettbezüge, feine Inletts
für Deckbett, Unterbett u. Kissen.
Steppdecken in Satin, Wolle u. Seide.

Schlafdecken, Tricotagen,
Badewäsche, Strümpfe,
Damen- u. Kinder-Schürzen.

In Robert Grassmann's Verlag, Stettin, Kirchplatz 3,
ist neu erschienen:

Grassmann, **Biblische Geschichte für Land-
schulen** mit neuer Orthographie und umgearbeitet nach dem von der
deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte.
Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.

Mitte Mai erscheint:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Land-
schulen**, alter Bibeltext mit neuer Orthographie. Preis roh 50 Pfg.,
geb. 75 Pfg.

Neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadt-
schulen**, alter Bibeltext mit neuer Orthographie. Preis roh 80 Pf.,
geb. 1 Mk.

Neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadt-
schulen**, revidirter Bibeltext (siehe Landschulen) mit neuer Ortho-
graphie. Preis 80 Pfg., geb. 1 Mk.

R. Grassmann, Breitestr. 41/42, Lindenstr. 25 und
Kirchplatz 3, Comptoir.

Bad Polzin in Pommern,

in höchst romantischem Gebirgthal,

Endstation der Linie Schwelbin-Polzin, **stärkstes Moorbad** des nordöstlichen Teiles Deutsch-
lands. Sehr starke Mineralquellen, kohlensaure Stahl-Sooldäder (Kellers Patent), Massage auch
nach Thure Brand. Außerordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und
Frauenleiden**. Kurhäuser: Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannsbad, Kurhaus (städtisches
Badeabtliment), Marienbad. Herliche Anlagen. Kanalisation, eigenes Electricitätswerk, Wasser-
leitung, Johanniterkrankenhaus, 6 Aerzte. Saison 1. Mai bis 30. September. Auskunst durch die
Badeverwaltung.

Grosser

Schuhwaren- Ausverkauf.

Sämtliche Herren-, Damen-, Kinder-Stiefel in
schwarz und farbig; Lawn-Tennis-, Radfahrer-,
Reit- und Jagd-Schuhe und -Stiefel werden wegen
Umzug zu spottbilligen Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Gerth & Lüth,

52 Breitestrasse 52, Stettin, Ecke Papenstrasse.



Einzigste Spezialfabrik des Ostens.
Columbus - Spiritus - Lokomobilen
sind die einfachsten der Welt.
Inbetriebsetzung 5 Sekunden.
Keine Reparaturen. — Keine Konzession. — Geringster Spiritus-
verbrauch. — Probefahrt. — Zahlungsbedingungen nach Ueberkunft.
Lieferung kompletter Dreschsätze.
Spiritus-, Benzin-, Gas-, Sauggas-Motore.

Herrlichen, ruhigen Landaufenthalt in Vitznau am Vierwaldstättersee (Schweiz)

bietet die inmitten saftiger Wiesen und schattigen Baumgärten erhöht und staubfrei gelegene **Pension
Unterwyl** (15 Min. von Schiffstation) kleineres, bürgerliches Haus in Châletstil mit gedachter
Veranda, Seebäder. Pension mit Zimmer Fr. 4.50—5.50. Prospekt durch Kam. **Bisler**. (H. 1748 B)

W. Virus, Münchenstr. 6,

Schuhwarenlager und Maßgeschäft.

Meine anerkannt reellen Schuhwaren bringe zum bevorstehenden Pfingstfest in
wohlwollender Erinnerung.

Durch fachkundigen
**Einkauf und billigste
Preisberechnung** bin
ich in der Lage, wirk-
liche Vorteile
zu bieten.



Bei Vereinkäufen Rabattmarken des Stettiner Rabatt-Spartmarken-Vereins.
Gutscheine nehme ich in Zahlung.

Emil Ahorn,

Steinweg-Meister, Stettin-Grünhof, Romitzerstrasse 15d.
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders
Delfinen, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schv. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler

ASTHMA und KATARRH

Bekämpft durch
die CIGARETTEN ESPIC
Bekämpfung, Husten, Schüpfen, Nervenschmerz.
In aller Welt bekannt 27. La. gross: 20. r. St.-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Steppdecken,
Daunendecken,
Kameelhaardecken,
Bettdecken

stelle ich zu sehr niedrigen Preisen zum Aus-
verkauf.

R. Squarkowius
3 Kohlmarkt 3.

Oberhemden

tadellos sitzend, nach Maß, bei größter Auswahl
in feinen Einfägen sowie

bunte Oberhemden

preiswerth vom Lager empfiehlt angelegentlichst

R. Squarkowius
3 Kohlmarkt 3.

Fahnnägel,

Schützenorden, Königsketten,
Vereinsabzeichen,
Kriegerdecorationen

in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen
empfiehlt Kamerad

Louis Kase,

Mitglied des Patriotischen u. Artillerie-Vereins,
Ob. Schulzenstr. 10.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Buch über Ehe

von Dr. Retau (89 Abbild.) für Mk. 1.50
franco. Catalog über interessante Bücher
gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

Kirchplatz 4, 4 Tr.,

Vorderhaus, ist eine Wohnung zum Preise
von 16 Mk. monatlich an ruhige, ordent-
liche Leute zu vermieten.

Näheres Kirchplatz 3, part.

Friedrichstraße 9,

Hinterhaus parterre, Stube, Kammer, Küche
an ruhige, ordentliche Leute zum 1. Juli
zu vermieten.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Fürstenberg i. Meßl.

Herrsch. Wohnungen n. 3, 4 u. 9 3. Ort.
Balk. Electr. Licht, Wasserl. Bad. 3. 1 Octob.
3. verm. 1 Min. v. Bf. bei f. Pensionat, Bank-
oder Lotteriegeld. geeign. herrl. gel. viel Wald u.
Wass. höh. Anab. u. Mädch. Schule 1 1/2 St. v.
Berlin. Anst. daf. Villa Bella Vista.